

Schweizerische Nationalbank

1952



45. Geschäftsbericht
der
Schweizerischen Nationalbank
1952

Bern, den 11. Februar 1953

**An die Generalversammlung
der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank**

Der Bankrat der Schweizerischen Nationalbank hat in seiner Sitzung vom 6. Februar 1953 auf Antrag des Bankausschusses den vom Direktorium vorgelegten Geschäftsbericht über die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1952 zur Vorlage an den Bundesrat und die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

Nachdem auch die Revisionskommission ihren in Art. 53, Abs. 2, des Bankgesetzes vorgesehenen Bericht am 7. Februar 1953 erstattet hat und die in Art. 26, Abs. 1, vorgesehene Genehmigung durch den Bundesrat am 10. Februar 1953 erfolgt ist, beehren wir uns, Ihnen den fünfundvierzigsten Geschäftsbericht zu unterbreiten und Ihnen die Abnahme der Rechnung wie auch die Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes im Sinne der auf Seite 39 aufgeführten Anträge zu empfehlen.

Mit Hochschätzung,

Im Namen des Bankrates der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates:

Dr. A. Müller

Ein Mitglied des Direktoriums:

Hirs

Bericht des Direktoriums

über die

Tätigkeit der Schweizerischen Nationalbank

im Jahre 1952

Das Bild der Wirtschaftslage der Länder, mit denen die Schweiz im Austausch von Gütern und Dienstleistungen steht, zeigte im Jahre 1952 teils einheitliche Züge, teils divergierende Entwicklungstendenzen. Die Eindämmung der durch den Korea-Krieg ausgelösten Auftriebskräfte machte im allgemeinen weitere Fortschritte. In einigen aussereuropäischen Ländern erfuhr die Zahl der in der Industrie Beschäftigten eine nochmalige Vermehrung, während sie sich in den meisten Industriestaaten Westeuropas nur knapp auf dem im Vorjahr erreichten Niveau halten konnte. Manchenorts unterschritt die industrielle Produktion die Vorjahreshöhe. Dabei ist zu beachten, dass sie nicht allein der Erzeugung von Gütern des zivilen Bedarfs diene, sondern in einem erheblichen Umfang auf die Herstellung von Rüstungsgütern ausgerichtet war. Die Verflachung der Konjunktur, wie sie in den Beschäftigungs- und den Produktionsziffern ihren Niederschlag fand, kam auch in der Bewegung des Aussenhandels zum Ausdruck. Die meisten Länder Westeuropas exportierten im Berichtsjahr mengenmässig weniger als ein Jahr zuvor.

Das Niveau der Rohstoffpreise hat sich weiter zurückgebildet. Die Preise verschiedener Stapelwaren sind auf den Stand von Juni 1950 oder unter diesen gesunken. Nur wenige Waren, wie bestimmte Nichteisenmetalle, notierten am Ende des Berichtsjahres höher als im Zeitpunkt des Ausbruchs des Korea-Konfliktes. Die Preisrückgänge auf den Weltmärkten bewirkten, insgesamt gesehen, keine beträchtliche Rückbildung der Grosshandelspreise in Westeuropa, ebensowenig in Kanada und den Vereinigten Staaten. In den

wichtigsten Ländern Südamerikas lösten die inflationären Preisauftriebe weitere Erhöhungen der Indexziffern der Grosshandelspreise aus. Der Rückgang der Weltmarktpreise führte nur vereinzelt zu einer Senkung der Kosten der Lebenshaltung. Die Kennziffern der Preise der Verbrauchsgüter und Dienstleistungen blieben teils stabil, teils standen sie Ende des Berichtsjahres höher als vor Jahresfrist, dies vor allem in den Ländern mit anhaltendem Inflationsdruck. In anderen Ländern hat die Geldmenge dank der Verlangsamung des wirtschaftlichen Aufschwungs und der Bestrebungen zur Bekämpfung der expansiven Einflüsse eine stark abgeschwächte Ausweitung oder sogar eine Schrumpfung erfahren.

Im Zusammenhang mit der Abkehr von der Politik des billigen Geldes erlangten die Diskontpolitik der Notenbanken und die Politik beweglicher Zinssätze wieder vermehrte Bedeutung. Im Laufe des Berichtsjahres erhöhte die Bank von England ihren Diskontsatz von $2\frac{1}{2}$ auf 4% ; auch in Irland, Österreich und Südafrika sind Heraufsetzungen der offiziellen Sätze erfolgt, wogegen der Diskontsatz in Belgien und in den Niederlanden auf 3% , in der Bundesrepublik Deutschland auf $4\frac{1}{2}\%$ gesenkt worden ist.

Die Bemühungen, die Zahlungsbilanzen ins Gleichgewicht zu bringen, waren nicht überall von Erfolg gekrönt; der Dollarmangel blieb nach wie vor die Sorge mancher Währungsbehörde. Für die Stabilität der Währungen von grösster Bedeutung war das konsequente Festhalten der Vereinigten Staaten am offiziellen Goldpreis von 35 Dollars die Unze fein. Die eine Erhöhung des Goldpreises fordernden Stimmen sind auch im Berichtsjahr nicht verstummt. Neben dem Goldpreis haben die Fragen der Einführung flexibler Wechselkurse und der Konvertierbarkeit der Währungen im Mittelpunkt der internationalen währungstheoretischen und währungspolitischen Diskussionen gestanden.

Die **Europäische Zahlungsunion** hat durch die von ihr angestrebte Liberalisierung und durch die Beseitigung der Diskriminierung eine beträchtliche Ausweitung des zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehrs in den von ihr erfassten Wirtschaftsgebieten ermöglicht. Auf den 30. Juni 1952 hatten sich die Partner der Union über die Weiterführung ihrer Mitgliedschaft zu entscheiden. Da die schweizerische Wirtschaft an der Beibehaltung der Europäischen Zahlungsunion mitinteressiert ist, wurde der Bundesrat durch Beschluss der Bundesversammlung vom 18. Juni 1952 ermächtigt, der Verlängerung der schweizerischen Mitgliedschaft um höchstens zwei Jahre zuzustimmen und für die im ersten dieser zwei Jahre entstehenden schweizerischen Rechnungsüberschüsse eine zusätzliche Kreditlimite bis zur Höhe von 275 Millionen Franken einzuräumen. Ferner erklärte sich der Bund grundsätzlich bereit, im Verhältnis zur Beteiligung der Schweiz einen Beitrag an den zur Verstärkung des Betriebsfonds der Union eventuell notwendig werdenden Zuschuss der Mitglieder zu leisten. Der Bundesrat lässt seit dem 1. Juli 1952 zur Deckung der dem Bunde aus der Beteiligung an der Europäischen Zahlungsunion erwachsenden Kosten eine Auszahlungsgebühr erheben.

Auf die aus den grossen Unterschieden in der wirtschafts- und währungspolitischen Lage einzelner Mitgliedstaaten resultierenden Belastungen des Abrechnungsverkehrs der Union ist

bereits im letzten Jahresbericht hingewiesen worden. Diese Gleichgewichtsstörungen erfuhren im Berichtsjahr eine weitere Verschärfung, indem Ende 1952 die meisten Mitgliedstaaten der Europäischen Zahlungsunion, und zwar in erster Linie die Länder mit einem starken internationalen Zahlungsverkehr, ihre Quoten zu über 70%, ja zum Teil zu 100%, ausgenützt hatten, wobei den extremen Gläubigerstellungen Belgiens, Hollands, Portugals und Schwedens extreme Schuldnerstellungen Frankreichs, Grossbritanniens und der Türkei gegenüberstanden. Verschiedene Länder sahen sich im Hinblick auf die Lage ihrer Zahlungsbilanzen veranlasst, die Liberalisierung der Einfuhr weitgehend einzuschränken, wodurch die handelspolitischen Bestrebungen der Zahlungsunion einen Rückschlag erlitten.

Im Berichtsjahr erfuhr die Gläubigerstellung der Schweiz eine weitere, wenn auch im Vergleich zur Entwicklung des Vorjahres weniger erhebliche Verstärkung, indem bis Ende 1952, unter Einschluss der Dezemberabrechnung, die Rechnungsüberschüsse der Schweiz eine Erhöhung um 191 Millionen auf 811 Millionen Franken verzeichneten. Von der schweizerischen Quote im Betrage von 1093 Millionen – ohne Berücksichtigung der anlässlich der Verlängerung der Europäischen Zahlungsunion der Schweiz zugestandenen Zusatzquote von rund 550 Millionen Franken – waren 74,2% beansprucht und 25,8% bzw. 282 Millionen Franken blieben verfügbar. In acht Monaten schloss die Abrechnung mit einem Überschuss zu Gunsten, in vier Monaten mit einem Defizit zu Lasten der Schweiz ab. Der grösste Überschuss (97 Millionen Franken) entfiel auf den Januar, der grösste Fehlbetrag (101 Millionen Franken) auf den November, wobei dieses letztere Defizit fast ausschliesslich auf einen im Rahmen der Zahlungsunion abgewickelten kurzfristigen Kredit schweizerischer Grossbanken an den französischen Staat in der Höhe von 100 Millionen Franken zurückzuführen ist. Unter den bilateralen Überschüssen der Schweiz stehen diejenigen gegenüber Grossbritannien (813 Millionen Franken) und Belgien (477 Millionen Franken) obenan, unter den Defiziten jenes gegenüber der Bundesrepublik Deutschland (920 Millionen Franken). Mit Einschluss der Dezemberabrechnung ist der Vorschuss des Bundes im Berichtsjahr um 95,5 Millionen auf 515 Millionen Franken angewachsen; seitens der Zahlungsunion sind der Schweiz im Jahre 1952 95,5 Millionen Franken an Gold und Devisen zugeflossen, womit die Zahlungen der Union insgesamt 296 Millionen Franken erreichten.

Die Entwicklung der schweizerischen Wirtschaft ist ruhig verlaufen. Zur Abwehr unerwünschter Auftriebskräfte befürwortete die Schweizerische Nationalbank die Verlängerung des eine Normalisierung der Kreditgewährung in der Baufinanzierung bezweckenden Gentlemen's Agreement um ein weiteres Jahr. Sie begrüsst es, dass von den Massnahmen, wie sie das am 25. Januar 1952 in Kraft getretene Bundesgesetz über die Bildung von Arbeitsbeschaffungsreserven der privaten Wirtschaft vorsieht, in vermehrtem Ausmass Gebrauch gemacht wurde. Wohl gingen die Kantone bei der Ausarbeitung der kantonalen Ausführungsgesetze nicht im Gleichschritt vor, doch hatten beim Delegierten für Arbeitsbeschaffung am 31. Dezember 1952 543 Unternehmungen Reserven im Betrage von 83 Millionen Franken angemeldet, wovon 57 Millionen Franken in Schuldscheinen des Bundes angelegt waren.

Die Beschäftigung hielt sich, im gesamten gesehen, auf einem hohen Stand; in den einzelnen Erwerbszweigen waren die Entwicklungstendenzen jedoch nicht einheitlich. Eine geringe Zunahme der jahresdurchschnittlichen Zahl der gänzlich Arbeitslosen von 3800 im Jahre 1951 auf 5300 im Jahre 1952 war zu verzeichnen. Die Hauptkontingente der Arbeitslosen stellten, sofern wir von der Saisonarbeitslosigkeit im Baugewerbe während der Wintermonate absehen, nach wie vor die Ungelernten und die Gruppe Handel und Verwaltung. In verschiedenen Erwerbszweigen vermochte das Angebot an einheimischen Arbeitskräften der Nachfrage nicht zu genügen, so dass auch im Berichtsjahr ausländische Arbeiter herangezogen wurden. Deren berufliche Gruppierung wies jedoch gegenüber dem Vorjahr eine Wandlung auf, indem Hotelangestellte und landwirtschaftliche Arbeitskräfte in grösserer Zahl eingereist sind, wogegen bei den Arbeitern der Textilindustrie sowie der Metall- und Maschinenindustrie die Vergleichsziffern vom Vorjahr beträchtlich unterschritten wurden.

Der vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit berechnete Beschäftigungskoeffizient lässt auf eine zwar langsame, doch stetige Abschwächung der industriellen Hochkonjunktur schliessen. Die Rückbildung der Auftriebskräfte fand im Gesamtindex der (in vergleichbaren Betrieben) beschäftigten Arbeiter noch keinen Niederschlag, indem diese Kennziffer - von kleinen Schwankungen abgesehen - auf dem im 3. Quartal 1951 erreichten hohen Stand von 139 (Jahresdurchschnitt 1938 = 100) verharrte. In der Textil- und Bekleidungsindustrie sind jedoch, vor allem in der ersten Hälfte des Berichtsjahres, beträchtliche Rückgänge in der Zahl der Beschäftigten eingetreten; auch zeigte die Beschäftigungskurve in der chemischen Industrie sowie in der Papier-, Leder- und Kautschukindustrie sinkende Tendenz. Diese Abnahmen wurden durch eine Erhöhung des Beschäftigungsstandes vor allem in der Metall- und Maschinenindustrie sowie in der Uhrenindustrie ausgeglichen. Im Einklang mit diesen Entwicklungen verliefen die Überzeitbewilligungen. Die im Berichtsjahr erteilten Bewilligungen erreichten mit 10,4 Millionen Arbeitsstunden die Vorjahreshöhe. Bei den einzelnen Industriegruppen haben sich jedoch Verschiebungen ergeben, indem namentlich in der Maschinenindustrie mehr, in den Gruppen Textil-, Bekleidungs- und Wäscheindustrie sowie Herstellung und Bearbeitung von Metallen weniger Überzeit geleistet wurde als im Vorjahr.

Die Wohnbautätigkeit war nach wie vor sehr rege, auch wenn in den 42 Städten, für welche monatliche Angaben vorliegen, die Höchstziffern vom Jahre 1951 nicht mehr erreicht worden sind. Mit 14274 Wohnungen unterschritt sie die Produktion des Vorjahres um 8,5 %. Die Zahl der Neuerstellungen hatte im ersten Vierteljahr die Vergleichszahl vom Parallelquartal des Jahres 1951 noch erheblich übertroffen, blieb aber in der Folge hinter den vorjährigen Ziffern zurück. In absteigender Richtung bewegten sich die Bauvorhaben, indem bei den im Berichtsjahr haubewilligten Wohnungen ein Ausfall von 6,8 % zu verzeichnen war. Auch die industrielle Bauplanung, wie sie sich in der Zahl der begutachteten Fabrikbauvorlagen widerspiegelt, wies im Zusammenhang mit dem Abflauen der industriellen Neuinvestitionen eine rückläufige Bewegung auf.

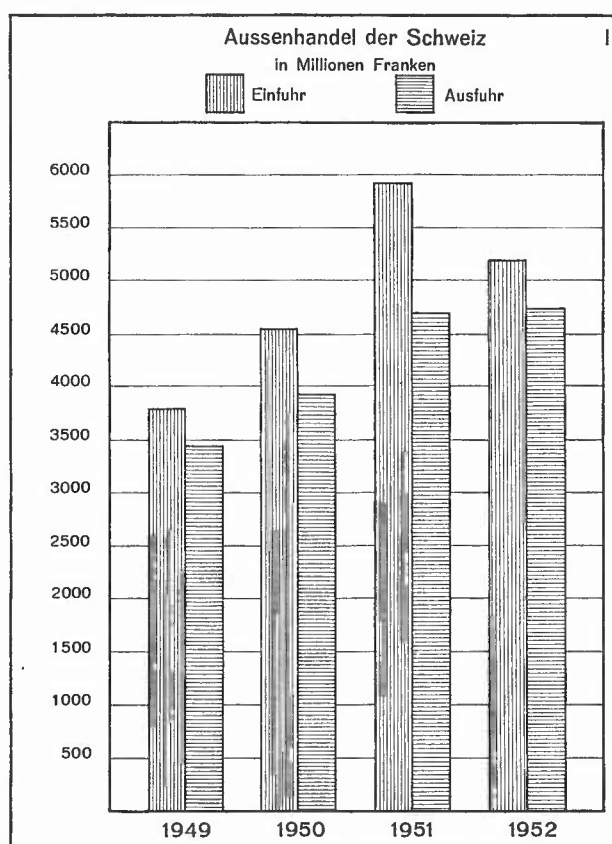
Die günstige Beschäftigungslage war in erster Linie auf die anhaltend hohe Ausfuhr schweizerischer Erzeugnisse zurückzuführen. Der im Vorjahr erzielte Höchstwert im Betrage von 4691 Millionen Franken wurde im Berichtsjahr mit 4749 Millionen Franken noch leicht überschritten. Auch mengenmässig hat sich die Ausfuhr auf einem hohen Stande gehalten. Im Vergleich zum Vorjahr verschlechterte sich die Exportlage allerdings in einzelnen Industrien. So sind die Ausfuhrwerte für Anilinfarben und Indigo sowie für Chemikalien für den gewerblichen Gebrauch stark gefallen. In der Textilindustrie war die Entwicklung nicht einheitlich. Der Exportwert von Maschinen, Instrumenten und Apparaten erreichte den Vorjahresstand. Der Wert der Uhrenaufuhr verzeichnete einen zum Teil durch Preiserhöhungen bedingten Anstieg.

Eine beträchtliche Rückbildung hat die Einfuhr erfahren, die sich dem Werte nach um 710 Millionen auf 5206 Millionen Franken und der Menge nach um rund eine Million Tonnen auf 9,1 Millionen Tonnen verringert hat.

Gemessen an den Vergleichszahlen des Vorjahres, belief sich der Ausfall wertmässig auf 12 %, mengenmässig auf 10 %. Am Rückgang des Einfuhrwertes waren die Lebensmittel mit 155 Millionen, die Rohstoffe mit 287 Millionen und die Fabrikate mit 268 Millionen Franken beteiligt, wobei diese Verminderungen zum grösseren Teil auf niedrigere Einfuhrmengen, zum kleineren Teil auf die in den ersten Monaten nur schwach, in der Folge etwas verstärkt rückläufige Bewegung der durchschnittlichen Einfuhrwerte zurückzuführen sind.

In der regionalen Verteilung des Aussenhandels hat sich bei der Einfuhr der verhältnismässige Anteil Europas, namentlich infolge starker Importe aus der Deutschen Bundesrepublik, erhöht; die Anteilquote der Länder in Übersee ist dagegen entsprechend gesunken. Die Deutsche Bundesrepublik hat im Berichtsjahr unter den Bezugsländern den ersten Platz, der seit Kriegsende den Vereinigten Staaten zugekommen war, eingenommen. Bei der Ausfuhr zeigen sich im Vergleich zum Jahre 1951 im Anteil Europas bzw. der überseeischen Länder nur geringfügige Verschiebungen. Die rückläufigen Ausfuhren nach Frankreich widerspiegeln die Auswirkungen der französischen Einfuhrbeschränkungen.

Als Folge des verminderten Wertes der Einfuhr bei leicht erhöhten Ausfuhrwerten verringerte sich der Passivsaldo der Handelsbilanz von 1225 Millionen im Jahre 1951



Als Folge des verminderten Wertes der Einfuhr bei leicht erhöhten Ausfuhrwerten verringerte sich der Passivsaldo der Handelsbilanz von 1225 Millionen im Jahre 1951

auf 457 Millionen Franken im Jahre 1952, ein Betrag, der durch die unsichtbaren Posten der Ertragsbilanz mehr als ausgeglichen worden ist. Die ersten acht Monate des Berichtsjahres verzeichneten Einfuhr-, die letzten vier Monate Ausfuhrüberschüsse.

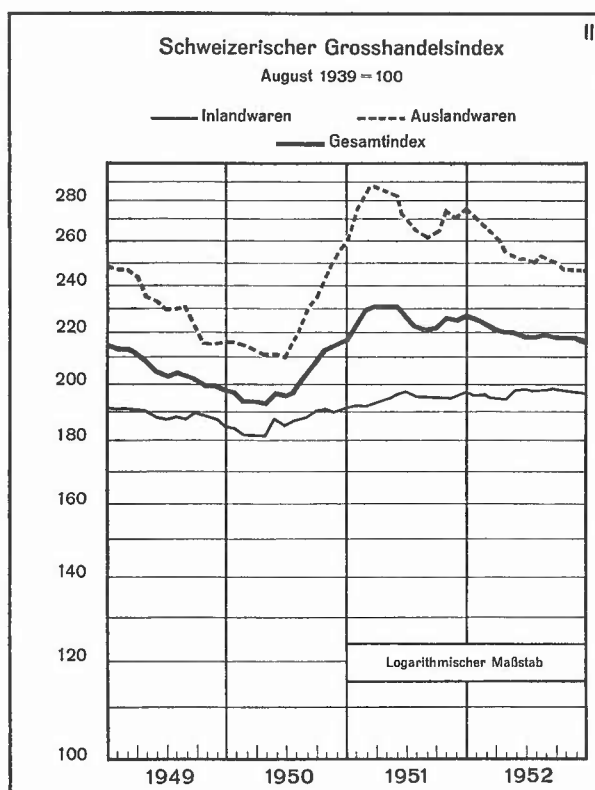
Obwohl die Ende Januar 1952 erfolgte Herabsetzung der englischen Devisenzuteilungen für Ferienreisen auf 25 Pfund Sterling für Erwachsene eine starke Verminderung der Frequenzen im Fremdenverkehr befürchten liess, hat die Gesamtzahl der Ankünfte wie auch der Logiernächte im Vergleich zum Jahre 1951 beträchtlich zugenommen. Die erheblichen Ausfälle bei den Gästen aus Grossbritannien sind durch vermehrte Einreisen aus andern Herkunftsländern mehr als wettgemacht worden. Auch die Gäste aus dem Inland trugen zur Verkehrsbelebung bei. Begünstigt durch die Witterungsverhältnisse nahm der Fremdenverkehr bereits in der Wintersaison 1951/52 einen befriedigenderen Verlauf als im Winter 1950/51. Die Logiernächte in Hotels und Pensionen wiesen eine Steigerung um 12% auf. Die Sommersaison 1952 brachte eine Vermehrung um insgesamt 10%, indem, gegenüber dem Vergleichszeitraum 1951, die Schweizergäste in den Monaten Juni bis September 1952 einen Zuwachs an Übernachtungen um 5%, die Auslandsgäste einen solchen um 16% verzeichneten. Der verstärkte Auslandverkehr war vor allem auf einen vermehrten Zustrom von Gästen aus den der Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit angeschlossenen Ländern – mit Ausnahme von Grossbritannien – sowie aus den Vereinigten Staaten zurückzuführen. Die höheren Frequenzen sind demnach weitgehend der Mitgliedschaft der Schweiz in der Europäischen Zahlungsunion zu verdanken; auch bestätigen sie, dass sich die preislichen Konkurrenzbedingungen auf dem Gebiete des internationalen Fremdenverkehrs zugunsten der Schweiz verschoben haben. Stark ausgeweitet hat sich der Reiseverkehr aus der Deutschen Bundesrepublik. Um der missbräuchlichen Verwendung von Reisedevisen zu begegnen, mussten für weitere Länder zeitliche Staffelungen bei der Auszahlung der zur Verfügung gestellten Devisen eingeführt werden.

Die Erträge der Landwirtschaft wurden durch die herrschende Trockenheit der Sommermonate und das nasskalte Herbstwetter beeinflusst. Die Dürrfutterernte war von guter Qualität, mengenmässig aber um 25% niedriger als im Vorjahre. Bei den Ackerfrüchten wurden befriedigende Ergebnisse erzielt. Die Obsternte fiel reichlich aus. Die Milcheinlieferungen lagen im zweiten Quartal des Berichtsjahres über, im ganzen Jahr jedoch um 1% unter den Vergleichsmengen des Vorjahres. Das Angebot an inländischem Schlachtvieh vermochte in der ersten Jahreshälfte den laufenden Bedarf nicht voll zu decken; es überstieg diesen jedoch in der Folge erheblich, so dass zur Drosselung der Einfuhr sowie zur Einlagerung von Fleisch inländischer Herkunft in Kühlhäusern geschritten werden musste. Schwierig gestaltete sich im Herbst der Absatz von Nutz- und Zuchtvieh. Befriedigend in bezug auf Qualität und Menge war die Weinernte; da die Absatzverhältnisse weiterhin zu wünschen übrig liessen, mussten Stützungsaktionen weitergeführt werden.

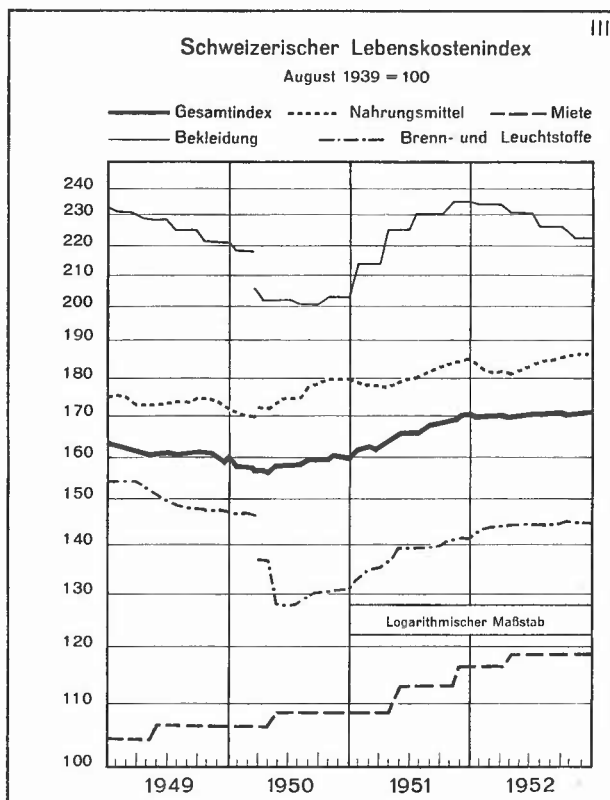
Die Preisbewegung der landwirtschaftlichen Produkte verlief nicht einheitlich. Ende De-

zember 1952 war der vom Schweizerischen Bauernsekretariat ermittelte Index der Preise landwirtschaftlicher Produkte (1948 = 100) mit 97,0 praktisch gleich hoch wie vor Jahresfrist. Preissteigerungen bei Milch um einen Rappen je Kilogramm, gültig ab 1. Mai 1952, sowie bei Gemüse und Kartoffeln standen Preissenkungen bei grossem Schlachtvieh und Schweinen gegenüber. Durch Beschluss der eidgenössischen Räte wurde der Übernahmepreis für Inlandgetreide der Ernte 1952 um Fr. 2.— je 100 kg erhöht. Der Index der Preise landwirtschaftlicher Produktionsmittel erreichte zu Beginn des Berichtsjahres mit 106,1 seinen höchsten Stand und fiel dann bis Ende Dezember 1952 auf 104,8 zurück. Preisrückgänge waren in erster Linie bei Futtermitteln, Dünger und Pflanzenschutzmitteln zu verzeichnen. Die Kosten für familienfremde Arbeitskräfte sind weiter angestiegen.

Der Grosshandelsindex, der die durchschnittliche Preisentwicklung der wichtigsten unverarbeiteten Nahrungsmittel, Roh- und Hilfsstoffe wiedergibt, hatte Ende Mai 1951 mit 231,2 (August 1939 = 100) seinen Höchstwert erreicht. Bis Ende 1951 war er auf 227,6 gefallen und setzte dann seine rückläufige Bewegung bis auf 216,5 Ende des Berichtsjahres fort. Verglichen mit Juni 1950, belief sich die Verteuerung der Grosshandelswaren Ende des Jahres 1952 noch auf rund 10 %, nachdem sie Ende Mai 1951 18 % betragen hatte. Die sinkenden Notierungen der Welthandelswaren bewirkten eine Rückbildung der Preise der im schweizerischen Grosshandelsindex erfassten Auslandwaren. Der für diese Warengruppe berechnete Teilindex stand Ende Dezember 1952 auf 246,9 und damit wieder annähernd auf dem Niveau von Oktober 1950. Im Laufe des Jahres 1952 sind vor allem bei Artikeln der Gruppen Metalle, Textilien, Leder und Gummi sowie Betriebsstoffe und Chemikalien Preisabschläge erfolgt. Die Waren inländischer Herkunft haben dagegen die Preisentwicklung der Auslandwaren nicht mitgemacht; vielmehr lag der Teilindex der Inlandwaren, nach einer leichten Steigerung im zweiten Quartal, Ende des Jahres 1952 mit 196,6 annähernd gleich hoch wie ein Jahr zuvor.



Die Lebenshaltungskosten blieben seit dem November 1951 weitgehend stabil. Im Laufe des Berichtsjahres bewegte sich die Indexziffer der Kosten der Lebenshaltung zwischen 170,1 (Ende April 1952) und 171,6 (Ende September 1952). Ende Dezember berechnete sich diese Kennziffer auf 171,0. Diese verhältnismässige Stabilität erklärt sich aus der gegenläufigen



Preisbewegung in den im Lebenskostenindex erfassten Verbrauchsgüter, indem der Rückgang des Bekleidungsindex durch Erhöhungen der anderen Teilindexziffern weitgehend ausgeglichen worden ist. Die Frage der weiteren Gestaltung bzw. Lockerung der Preiskontrolle hat Behörden und Schweizervolk im Laufe des Berichtsjahres stark beschäftigt. Am 23. November 1952 haben Volk und Stände einem Verfassungszusatz zugestimmt, in welchem dem Bund das Recht zur befristeten Weiterführung einer beschränkten Preiskontrolle übertragen wird.

Das nominelle Lohnniveau hat im Berichtsjahr eine nur geringfügige Erhöhung erfahren, die sich gegenüber dem Vorjahr im Hinblick auf die weitgehende Konstanz

der Kosten der Lebenshaltung in einer schwachen Zunahme der Reallöhne auswirkte.

Die Umsätze im Kleinhandel lagen 2% über denjenigen des Vorjahres. Für Nahrungs- und Genussmittel resultierte eine Zunahme von rund 5%, wogegen die Umsätze an Bekleidungsartikeln und Textilwaren die Vergleichszahlen von 1951 erreichten.

Am schweizerischen Valutamarkt beanspruchte wiederum der amerikanische Dollar das Hauptinteresse. Ein namhafter Teil des internationalen Zahlungsverkehrs wickelt sich heute in dieser Währung ab. Dies trifft nicht allein zu für unsern Aussenhandel mit den Ländern des Dollarraumes und für die lebhaften Kapitalbewegungen zwischen unserem Lande und dem nordamerikanischen Kontinent, sondern auch für den ausgedehnten internationalen Transithandel und den Handel in Gold und fremden Banknoten. Im weitern erfolgt der Spitzenausgleich im Verrechnungsverkehr der Europäischen Zahlungsunion meistens durch Dollarzahlungen.

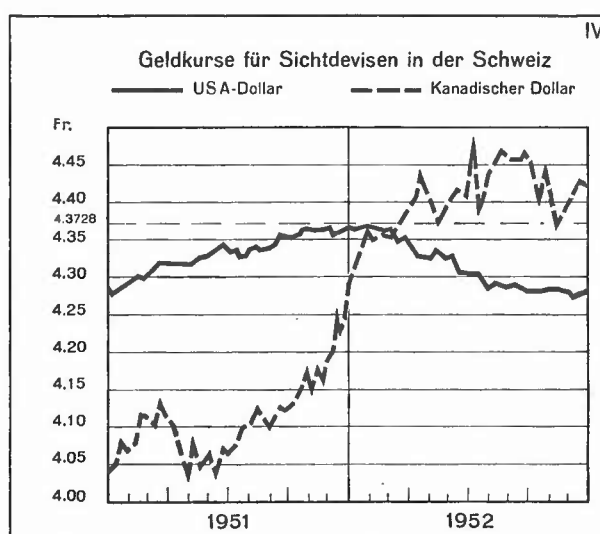
Da Angebot und Nachfrage sich nur selten ausgleichen, sind Kursschwankungen innerhalb der von der Schweizerischen Nationalbank festgesetzten Goldpunkte unvermeidlich. Indessen liessen sich auch im Berichtsjahr Kursausschläge dadurch mildern, dass die Schweizerische Nationalbank für Rechnung des Bundes oder von Notenbanken grössere Dollarbeträge aus dem Markte nehmen oder ihm zur Verfügung stellen konnte. Während der ersten Jahreshälfte überwog die Nachfrage nach Dollars, die in einem beträchtlichen Ausmass aus dem Währungsreservoir der Schweizerischen Nationalbank befriedigt werden musste, eine Entwicklung, die der Notenbank in Anbetracht der flüssigen Geldmarktlage willkommen war.

Bis Ende Juni war in den Gold- und Dollarreserven eine Abnahme um 129 Millionen Franken zu verzeichnen. Im Juli trat eine deutliche Wendung ein. Hatte sich der Dollarkurs im Laufe des ersten Halbjahres auf $4,37\frac{1}{8}$ und somit in die Nähe der Parität gehoben, so bröckelte er nunmehr unter dem zunehmenden Druck des Angebotes bis auf $4,28\frac{1}{2}$ ab. Damit war der untere Goldpunkt nahezu erreicht. Dieser würde es der Notenbank gestatten, Dollars in Gold umzuwandeln und es ohne Verlust zum Einstandspreis von Fr. 4869.80 aus den Vereinigten Staaten in die Schweiz kommen zu lassen. Ohne Zweifel hat die Aktivierung der Handelsbilanz in der zweiten Jahreshälfte ihren Einfluss auf den Dollarmarkt ausgeübt. Indessen mochten noch verschiedene andere Ursachen zur Verstärkung des Dollarangebotes beigetragen haben, so beispielsweise die Blockierung schweizerischer Bankenguthaben in den Vereinigten Staaten, die Heimschaffung von Kapitalien aus dem Ausland und nicht zuletzt die vorsorgliche Bereitstellung von Zahlungsmitteln auf das Jahresende. Die Schweizerische Nationalbank sah sich veranlasst, wiederholt beachtliche Dollarbeträge zu übernehmen, so dass der Bestand ihrer Währungsreserven trotz der Befriedigung grösserer Bedürfnisse für Zwecke des Kapitalexportes und für Zahlungen an andere Zentralbanken bis zum 31. Dezember 1952 auf 6367 Millionen Franken anstieg. Gegenüber dem Stand von Ende 1951 beträgt der Zuwachs 136 Millionen Franken. Die Notenbank hat vom Bunde auf Jahresende für 50 Millionen Franken Gold zurückgenommen. Damit ist der Bestand des der Eidgenossenschaft verbleibenden Goldes auf 228 Millionen Franken zurückgegangen. Wie seit einer Reihe von Jahren, so hat die Notenbank auch in der Berichtszeit der goldverarbeitenden Industrie ein grösseres Quantum Feingold zur Verfügung gestellt; der Wert dieses Goldes belief sich auf rund 60 Millionen Franken.

Im Gegensatz zum amerikanischen Dollar setzte die kanadische Valuta, die seit einiger Zeit nicht mehr auf einer festen Parität beruht, ihre Aufwärtsbewegung mit kurzen Unterbrüchen fort. Am Jahresanfang noch $4,28\frac{1}{2}$ notierend, erreichte sie im Juli bei 4,48 ihren Höchststand. Später fiel der Kurs vorübergehend auf 4,35, um am Jahresende mit $4,42\frac{1}{4}$ zu schliessen.

Die Devisenkurse der der Europäischen Zahlungsunion angehörenden Länder bewegten sich innerhalb der mit den einzelnen No-

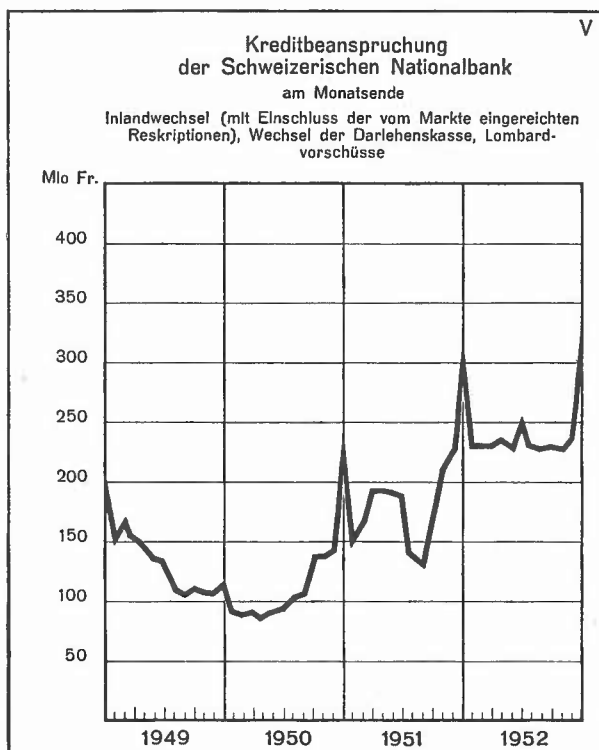
tenbanken seinerzeit festgesetzten Limiten. Eine technische Neuerung trat insofern ein, als den ermächtigten Banken im Verkehr mit Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Holland und Schweden erlaubt wurde, Käufe und Verkäufe von Valuten dieser Länder wieder in direktem Geschäft zu tätigen. Das hindert nicht, dass die Notenbanken die Kursentwicklung weiterhin überwachen und je nach Bedürfnis in den Markt eingreifen.



Die im Clearingverkehr angewandten Kurse wurden mit Bulgarien, Jugoslawien, Österreich (nur Einheitskurs), Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei und Ungarn neu festgesetzt.

Ein buntes Bild bot die Entwicklung der Banknotenkurse am freien Markt. Die freien Notenkurse lagen für bestimmte Währungen deutlich unter den offiziellen Paritäten. Am Jahresende notierten englische Pfunde, belgische Franken, schwedische Kronen, deutsche Mark und holländische Gulden höher als zu Jahresanfang.

Mit Wirkung ab 15. Dezember 1951 waren die Vorschriften über die Konzessionspflicht des Goldhandels und über die Höchstpreise von Goldmünzen und Goldbarren aufgehoben worden, während die Bestimmungen über die Überwachung der Einfuhr, Ausfuhr und Durchfuhr von Gold weiterhin in Kraft blieben. Es zeigte sich, dass, im Gegensatz zum sehr lebhaften internationalen Goldhandel, die Umsätze auf dem schweizerischen Binnenmarkt nur bescheiden waren. Von weiteren Lockerungen der Goldhandelsvorschriften konnten daher keine Störungen der Geldmarkt- und Valutalage ausgehen. Die Schweizerische Nationalbank beschloss deshalb, auf die Überwachung der Durchfuhr von Gold ab 15. April 1952 zu verzichten sowie die Kontrolle der Ein- und Ausfuhr von Währungsgold (Barren- und Münzgold) ab 1. Juli 1952 ganz aufzuheben. Die Oberzolldirektion ist nunmehr ermächtigt, die Ein-, Aus- und Durchfuhr von Gold ohne besondere Bewilligung der Notenbank zuzulassen. Die seitherige Entwicklung des Goldmarktes bestätigte die Richtigkeit dieser Massnahmen. Auf den ausländischen Goldmärkten, wie denjenigen von Paris, Mailand und Tanger, trat im Zusammenhang mit der teilweisen Beruhigung der politischen Lage und einem zunehmenden Angebot von Gold auf den

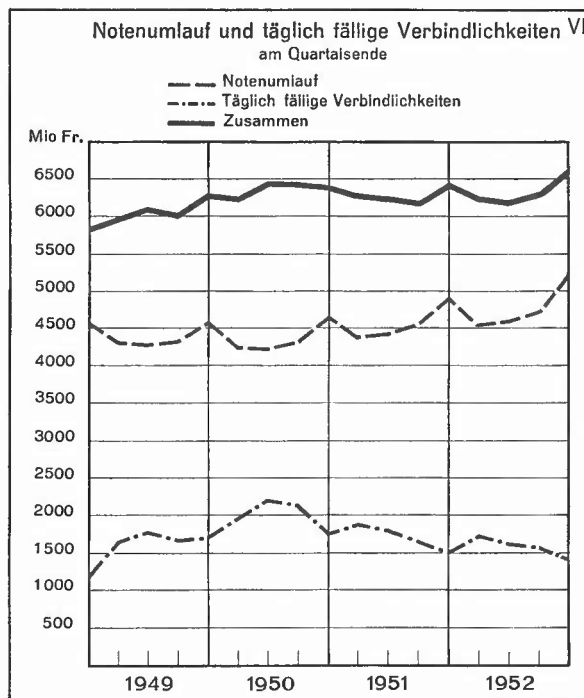


freien Märkten ein Preisfall ein. Die Umsatzsteuer nicht eingerechnet, galten in der Schweiz «Vreneli» Ende 1952 Fr. 38.25, im Vergleich zu Fr. 39.75 am Anfang des Berichtsjahres; der Preis des Barrengoldes erfuhr im gleichen Zeitraum einen Rückgang um 285 auf 5140 Franken das Kilogramm.

Was die Kreditgewährung der Notenbank betrifft, stellte sich im Durchschnitt des Berichtsjahres das Inlandportefeuille auf 205 Millionen Franken, verglichen mit 155 Millionen Franken im Vorjahr, und die gewährten Lombardvorschüsse beliefen sich auf 30 Millionen Franken im Jahre 1952 gegen 31 Millionen Franken im Jahre 1951. Im Diskont- und Lombardgeschäft zusammen ist der Notenbankkredit 1952 mit durch-

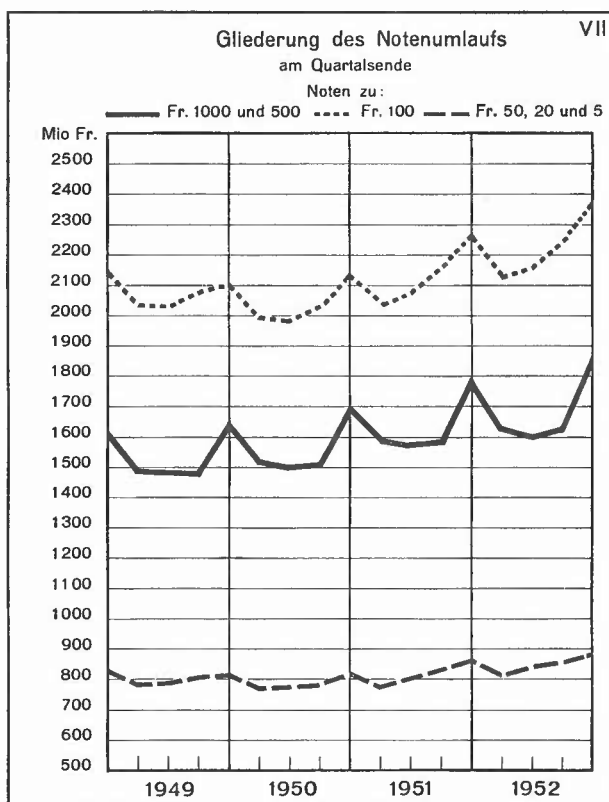
schnittlich 235 Millionen Franken etwas stärker als im Vorjahr beansprucht worden. Die Kredithergabe der Schweizerischen Nationalbank erreichte am Jahresende 310 Millionen, wobei 246 Millionen auf Inlandwechsel und 64 Millionen Franken auf Lombardvorschüsse entfielen. Lombardnehmer waren mehrheitlich kleinere Banken und Versicherungsgesellschaften, die für kurze Zeit den Kredit der Notenbank in Anspruch nahmen. Das Inlandportefeuille umfasste Ende des Berichtsjahres für 92 Millionen Franken Pflichtlagerwechsel der privaten Wirtschaft und für 124 Millionen Franken Warenwechsel von Bundesstellen. Die Notenbank finanzierte etwa einen Siebtel der privaten Pflichtlager. Die übrigen Wechsel machten somit auch im Zeitpunkt der stärksten Kreditbeanspruchung der Notenbank nur einen bescheidenen Teil der Diskontierungen aus. Der Bund hat auch im Berichtsjahr den Kredit der Notenbank durch Einreichung von Schatzanweisungen nicht in Anspruch genommen.

In der ersten Hälfte des Berichtsjahres verzeichnete das Notenbankgeld (Notenumlauf und täglich fällige Verbindlichkeiten) einen Rückgang um rund 224 Millionen Franken, der zum Teil auf die im gleichen Zeitraum eingetretene Verminderung der Währungsreserven zurückzuführen war. In der zweiten Jahreshälfte hingegen bewirkten ein erneuter Zufluss von Dollars und eine nicht erhebliche Beanspruchung des Notenbankkredites auf Jahresende einen Anstieg des Notenbankgeldes um 344 auf 6576 Millionen Franken Ende Dezember 1952. Diese Bewegungen liessen die Geldmenge in den ersten Monaten unter das Niveau des Vorjahres absinken – Ende Mai lag der Notenumlauf zusammen mit dem Bestand an täglich fälligen Verbindlichkeiten rund 110 Millionen Franken tiefer als vor Jahresfrist –, wogegen sie in der zweiten Jahreshälfte einen Anstieg über den Vorjahresstand hinaus bewirkten. Ende des Berichtsjahres war der Notenumlauf höher als ein Jahr zuvor, während die täglich fälligen Verbindlichkeiten einen Rückgang aufwiesen. Der Bestand an Girogeldern be-



bewegte sich zwischen 914 Millionen Franken im Minimum und 1348 Millionen Franken im Maximum; er betrug im Jahresmittel 1177 Millionen Franken. Auch das Guthaben des Bundes verzeichnete erhebliche Schwankungen; im Jahresdurchschnitt verfügten die Bundesstellen über ein Guthaben von rund 320 Millionen.

Der Notenumlauf war durch die üblichen saisonalen Veränderungen gekennzeichnet. Er lag stets über der Vorjahreshöhe, wobei sich die Spanne zwischen den zwei Vergleichsreihen in der Regel auf 150 bis 200 Millionen Franken belief. Die im Dezember wiederum beträchtli-



chen Notenbezüge liessen die Zirkulation auf ein neues Maximum von 5122 Millionen Franken Ende des Jahres ansteigen. Verglichen mit dem Stand vor Jahresfrist, betrug die Vermehrung des Notenumlaufs Ende des Berichtsjahres 195 Millionen Franken. In der Zusammensetzung des Notenumlaufs sind keine Verschiebungen eingetreten. Wie in den zwei vorangegangenen Jahren, machen die Noten zu 100 Franken 46% des gesamten Umlaufs aus. Die Abschnitte zu 1000 Franken folgen mit 25% an zweiter, diejenigen zu 500 Franken mit rund 11% an dritter Stelle, wogegen die Abschnitte zu 50 und 20 Franken mit je weniger als 10%, die 5-Franken-Noten sogar mit nur knapp 3% beteiligt sind.

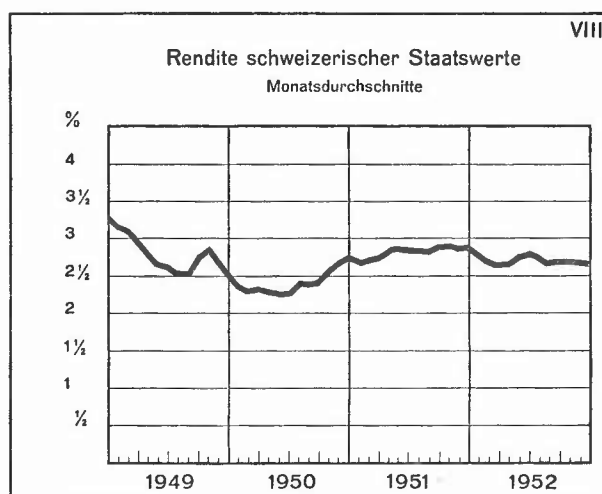
Das bescheidene Wechselengagement der Wirtschaft und der niedrige Stand der Lombardvorschüsse lassen die im Jahre 1952 im allgemeinen flüssige Verfassung des Geldmarktes erkennen. Bei der Nationalbank lagen, wie erwähnt, im Jahresdurchschnitt 1177 Millionen Franken Giroelder (ohne Bundesguthaben), was, im Vergleich zum Vorjahr, einer Verminderung um 92 Millionen Franken gleichkam. Nachdem in den ersten Wochen des Berichtsjahres eine Äufnung der Giroelder von 1,1 Milliarden Franken auf rund 1,3 Milliarden Franken eingetreten war, auf welcher Höhe diese Gelder bis gegen Ende März verblieben, erfolgte bis zum Halbjahresresulto ein Abbau auf nahezu 900 Millionen Franken. In der zweiten Jahreshälfte führten die Einlösung von Reskriptionen des Bundes im Betrage von 146,5 Millionen und die Rückzahlung der 3 $\frac{1}{4}$ % Bundesanleihe 1943 im Betrage von 164 Millionen Franken dem Geldmarkt Mittel zu. Ebenso hat zur Verflüssigung des Marktes die Übernahme von Dollars durch die Nationalbank beigetragen. Grossbanken und Kantonalbanken zusammen verfügten stets über rund 60 bis 70% der bei der Schweizerischen Nationalbank liegenden Gelder, wogegen mittlere und kleinere Institute oftmals eine geringere Liquidität aufwiesen und sich durch Aufnahme von Callgeldern oder Termingeldern Mittel im Markte beschafften. Auch zeigten die Banken in vermehrtem Masse Interesse für die Abgabe von Kassenobligationen.

Im Berichtsjahr wurden Reskriptionen des Bundes im Betrage von 414 Millionen Franken erneuert. Für insgesamt 160 Millionen Franken wurden Reskriptionen eingelöst und für 58 Millionen Franken neu begeben; es wurden demnach aus dieser Quelle dem Markte Mittel im Betrage von 102 Millionen Franken zugeführt.

Die Zinssätze des Geldmarktes verharrten auf ihrem niedrigen Stand. Die offiziellen Sätze der Schweizerischen Nationalbank – Diskontsatz $1\frac{1}{2}\%$, Lombardsatz $2\frac{1}{2}\%$ – sowie der Privatsatz von $1\frac{1}{2}\%$ für Bankakzepte und erstklassiges Handelspapier erfuhren ein weiteres Jahr keine Änderungen. Der Satz für tägliches Geld ging Mitte Januar von $1\frac{1}{4}\%$ auf 1% zurück. Im Laufe des Jahres erhöhte er sich auf $1\frac{1}{8}\%$, im Dezember auf $1\frac{1}{4}\%$.

Bemerkenswert stabil verhielten sich die Passivzinssätze der Banken. In den ersten Monaten des Jahres hatte die Schweizerische Nationalbank noch in drei Fällen auf Grund von Art. 10, Absatz 1, des Bundesgesetzes über die Banken und Sparkassen zu Zinsfusserhöhungen für Kassenobligationen Stellung zu nehmen. Bei einem Zinssatz von $2\frac{3}{4}\%$ bis 3% weisen diese bei den Kantonalbanken in der Regel eine Laufzeit von 4 bis 10 Jahren, bei den Grossbanken und Lokalbanken von 3 bis 6 Jahren auf. Die Zinsvergütung für Spareinlagen erfuhr im gesamten keine Änderung. Sie hält sich nach wie vor zwischen 2% und $2\frac{1}{2}\%$. Im Durchschnitt von zwölf massgebenden Kantonalbanken verblieb der Zinssatz für Spargelder auch im Berichtsjahr auf $2,31\%$. Ebenso gelangte für Hypotheken im ersten Rang, von unwesentlichen Ausnahmen abgesehen, unverändert ein Zinsfuss von $3\frac{1}{2}\%$ zur Anwendung.

Die Entwicklung am Kapitalmarkt hat einen ruhigen Verlauf genommen. Wohl überwog die Nachfrage nach Anlagewerten weiterhin das Angebot, was unter anderem in der Gestaltung der Rendite der schweizerischen Staatspapiere zum Ausdruck kam. Diese fiel, berechnet nach der frühesten Kündbarkeit der Anleihen, von $2,90\%$ Ende des Vorjahres auf $2,67\%$ Mitte März 1952, um dann bis Ende Mai wieder auf $2,85\%$ anzusteigen. Von Anfang August bis gegen Jahresende bewegte sie sich stets um $2,70\%$ herum.



Die Emissionen von schweizerischen Obligationenanleihen blieben der Anzahl und namentlich dem Betrage nach merklich hinter den Vorjahresziffern zurück. Das gleiche gilt betragsmässig für die schweizerischen Aktienemissionen. Dagegen wurde der Kapitalmarkt durch ausländische Anleihensemissionen in erheblich verstärkter Masse in Anspruch genommen.

Der Bund legte Ende April eine 3% -Anleihe im Betrage von 200 Millionen Franken mit einer Laufzeit von 18 Jahren und zum Ausgabekurs von 100,75 zuzüglich Stempel zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihe, die teilweise der Konversion bzw. Rückzahlung einer früheren Anleihe diente und von den Banken fest übernommen worden war, wurde nicht voll gezeichnet. Anfang November zahlte der Bund eine gekündete Anleihe vom Jahre 1943 im Betrage von 164 Millionen Franken zurück. Von den insgesamt 333 Millionen Franken (Vorjahr 434 Millionen), die dem Kapitalmarkt auf dem Wege von Anleihensemissionen, die Kon-

versionen abgerechnet, entnommen wurden, beanspruchten die Elektrizitätsunternehmen allein 220 Millionen, Bund, Kantone und Gemeinden zusammen 91 Millionen. Der Rest entfällt auf die Pfandbriefzentralen und andere Unternehmen. Die Aufnahme von neuem Geld durch die Pfandbriefzentralen lässt darauf schliessen, dass namentlich im Hypothekengeschäft langfristige Mittel willkommen waren. Die Rückzahlungen und Amortisationen von Anleihen erreichten den Betrag von 296 Millionen Franken (Vorjahr 169 Millionen). Von den Unternehmen, die zur Geldaufnahme mittels Aktienemissionen oder Einberufung von ausstehendem Kapital schritten, sind neben den industriellen Unternehmen besonders die Versicherungsgesellschaften zu erwähnen. Den Aktienemissionen von insgesamt 66 Millionen Franken stehen Rückzahlungen von 24 Millionen gegenüber, woraus eine Marktbeanspruchung von 42 Millionen Franken resultiert.

Im Berichtsjahr wurden sechs Auslandsanleihen zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Sie machen zusammen den Betrag von 246 Millionen Franken aus. Anleihen wurden unter anderem für den Belgischen Kongo und die Südafrikanische Union in der Höhe von je 60 Millionen Franken sowie für Belgien und die Internationale Bank für Wiederaufbau und Förderung der Wirtschaft in der Höhe von je 50 Millionen Franken begeben. Neben den Anleihen sind dem Ausland bedeutende Kredite auch in anderer Form durch schweizerische Banken zur Verfügung gestellt worden, von denen lediglich der bereits erwähnte, an Frankreich gewährte Bankenkredit im Betrage von 100 Millionen Franken genannt sei.

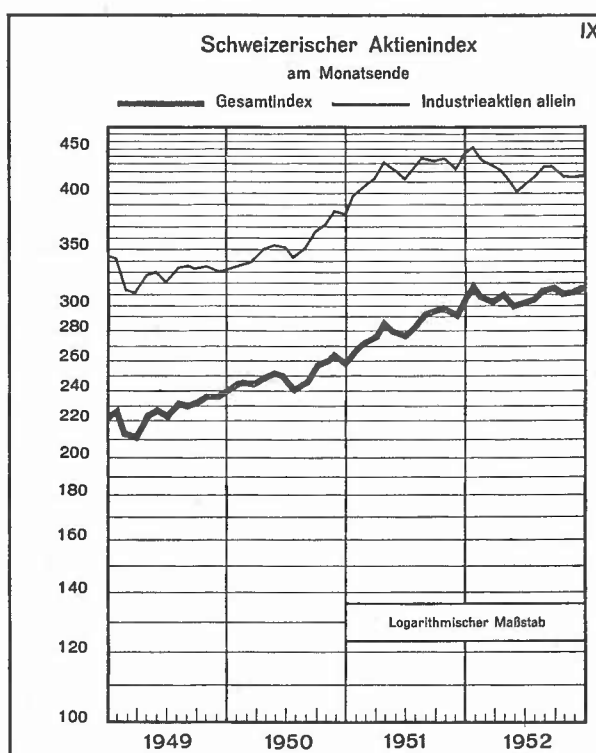
Im gesamten wurde der Kapitalmarkt durch öffentliche Emissionen von Obligationen und Aktien im Ausmass von 645 Millionen Franken neu beansprucht. Für 320 Millionen sind Obligationen und Aktien zurückgezahlt worden. Im Ergebnis wurden dem Kapitalmarkt somit 325 Millionen Franken entnommen, verglichen mit 386 Millionen Franken im Vorjahr.

Neben den Emissionen erwies sich für die Gestaltung des Kapitalmarktes die Anlagefähigkeit des Ausgleichsfonds der Alters- und Hinterlassenenversicherung weiterhin als ein massgebender Faktor. Im Berichtsjahr nahm der Fonds neue Anlagen und Titeltkäufe im Umfang von 457 Millionen Franken vor. Seine gesamten Anlagen erhöhten sich damit auf 2195 Millionen Ende 1952, wobei auf die Anlagen beim Bund 739 Millionen, auf jene bei Kantonen und Gemeinden 597 Millionen entfallen. Im Vergleich zum Vorjahr sind Darlehen an die Pfandbriefinstitute sowohl wie an Kantonalbänken in vermindertem Ausmass erfolgt.

Die seit einigen Jahren in der Schwebe befindliche Frage der Liquidation der deutschen Vermögenswerte in der Schweiz hat im Berichtsjahr durch die vorgesehene Ablösung des Washingtoner Abkommens ihre Regelung gefunden, die noch der Genehmigung durch die zuständigen parlamentarischen Instanzen der Bundesrepublik Deutschland bedarf. Die Bundesversammlung hat die am 26. August 1952 zwischen der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der Bundesrepublik Deutschland bzw. die am 28. August 1952 zwischen der Schweizerischen Eidgenossenschaft und den Alliierten (Frankreich, Grossbritannien und Vereinigte Staaten) abgeschlossenen, die deutschen Vermögenswerte in der Schweiz betreffenden Abkommen geneh-

मित. Die Bundesrepublik Deutschland bezahlt den Alliierten eine Abfindungssumme von 121,5 Millionen Franken, wogegen die Alliierten auf alle Ansprüche an den deutschen Vermögenswerten in der Schweiz verzichten. Der Betrag dieser Abfindungssumme wird der Bundesrepublik durch ein schweizerisches Bankenkonsortium vorgeschossen. Die Schweiz verzichtet auf den Liquidationsanteil von 50% an den in der Schweiz liegenden deutschen Vermögenswerten, der ihr nach dem Abkommen von Washington zugestanden hätte. In einem mit der Bundesrepublik Deutschland abgeschlossenen Abkommen über die Abtragung von schweizerischen Finanzforderungen gegenüber dem ehemaligen Deutschen Reich sagte die Bundesrepublik zu, innert der nächsten vier Jahre eine erste Abschlagszahlung von 121,5 Millionen Franken auf den Betrag von 650 Millionen Franken zu leisten, den die Bundesrepublik zur Abgeltung der Clearingmilliarde und einiger weiterer Forderungen der Schweiz zu zahlen sich verpflichtet hat.

An den Aktienbörsen setzte sich die Aufwärtsbewegung in den ersten Wochen des Berichtsjahres fort, so dass der Aktienindex, der Ende Dezember 1951 auf 308 gestanden hatte, am 8. Februar mit 322 einen Höchststand erreichte. Bis zum Mai 1952 fiel diese Indexziffer bis auf 301 zurück, um bis Ende Dezember wieder auf 318 anzusteigen. Damit lag Ende des Berichtsjahres der Kurswert aller im Aktienindex enthaltenen Titel 3,2% höher als vor Jahresfrist. Dagegen ist das Kursniveau der Industrieaktien im gleichen Zeitraum von 439 auf 419 oder um 4,6% gefallen. Die Rendite, ermittelt auf Grund der Kurswerte und der letztbezahlten Dividende, ist im Gesamtdurchschnitt aller in die Berechnung einbezogenen Aktien von 2,70 auf 2,87%, für Industrieaktien von 2,73 auf 2,99% angestiegen.



Die Entwicklung der allgemeinen Wirtschaftslage fand auch in den Bankbilanzen der 52 monatlich berichtenden Institute ihren Niederschlag. Die Abschwächung der konjunkturellen Auftriebskräfte zeigte sich vor allem in einer im Vergleich zum Vorjahr verminderten Zunahme der Kreditfähigkeit. Werden die Zahlen für die Monate Januar bis November 1952 den Ziffern für den Vergleichszeitraum des Vorjahres gegenübergestellt, so zeigt die gesamte Kreditgewährung 1952 (Wechsel, Debitoren, Kontokorrentvorschüsse und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften sowie Hypothekaranlagen) eine Vermehrung um 701 Millionen Franken gegenüber 851 Millionen ein Jahr zuvor. Was die einzelnen Komponenten der

Kreditgewährung anbelangt, sind die Debitoren 1952 um 151 Millionen Franken angewachsen, verglichen mit 472 Millionen Franken vor Jahresfrist. Eine geringere Zunahme wiesen die Vorschüsse und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften auf. Die Wechselanlagen sind vom Januar bis November 1952 um einen niedrigeren Betrag abgebaut worden als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Eine wesentliche Ausweitung war dagegen im Hypothekengeschäft festzustellen, indem die Hypothekaranlagen 1952 um 492 Millionen angewachsen sind, verglichen mit 383 Millionen ein Jahr zuvor. Der Zufluss an fremden Geldern hat eine relativ schwache Erhöhung erfahren. Publikumsgelder (Spareinlagen, Depositen- und Einlagehefte und Kassenobligationen) sind mit 602 Millionen Franken gegen 390 Millionen Franken den Banken vermehrt zugeflossen.

Im Berichtsjahr konnten die parlamentarischen Beratungen über die Revision des Münzgesetzes zum Abschluss gebracht werden. Das neue Bundesgesetz über das Münzwesen (vom 17. Dezember 1952) ersetzt die durch den Bundesratsbeschluss vom 27. September 1936 betreffend Währungsmassnahmen festgesetzte Rahmenparität durch eine neue feste Parität, die dem seit der Abwertung praktisch eingehaltenen Münzfuss entspricht. Der Franken ist gleich $63/310$ oder $0,20322\dots$ Gramm Feingold. Der Paritätswert für ein Kilogramm Feingold beträgt somit $4920 \frac{40}{63}$ Franken. An Stelle der früheren Goldmünzen zu 100, 20 und 10 Franken sieht das Gesetz solche mit einem Nennwert von 50 und 25 Franken und einem Rohgewicht von 11,290 bzw. 5,645 Gramm bei der bisherigen Feinheit von $900/1000$ vor. Die Scheidemünzen werden unter dem neuen Gesetz mit den bisherigen Nennwerten (5, 2, 1 und $\frac{1}{2}$ Franken in Silber, 20, 10 und 5 Rappen in Kupfer-Nickel, 2 und 1 Rappen in Bronze) geprägt. Wie bisher werden die Goldmünzen allein den Charakter von Kurantmünzen haben. Alle übrigen Münzen müssen als Scheidemünzen nur in beschränktem Umfange in Zahlung genommen werden, und zwar ist nach dem neuen Gesetz niemand gehalten, für eine Zahlung mehr als 100 Scheidemünzen anzunehmen. Nach wie vor sind die öffentlichen Kassen des Bundes und der Kantone sowie die Kassen der Schweizerischen Nationalbank gehalten, alle schweizerischen Münzen unbeschränkt als Zahlung anzunehmen. Wie das bisherige, so gibt auch das neue Münzgesetz grundsätzlich jedermann die Möglichkeit, Goldmünzen ausprägen zu lassen. Solange die Nationalbank zur Einlösung ihrer Noten in Gold nicht verpflichtet ist, bedarf die Prägung von Goldmünzen für private Rechnung jedoch der Bewilligung des Bundesrates. Das neue Gesetz enthält ferner, wie das geltende, die erforderlichen Vorschriften über die Regelung des Münzverkehrs, die Münzprägung, deren Ausmass sich nach den Bedürfnissen des Verkehrs zu richten hat, und die Bewilligungspflicht für die Herstellung und Einfuhr münzähnlicher Gegenstände. Die Mehrzahl der ursprünglich im Münzgesetz enthaltenen Strafbestimmungen

haben in das später in Kraft getretene Schweizerische Strafgesetzbuch Eingang gefunden. Das neue Münzgesetz kann sich daher auf einige wenige Strafbestimmungen beschränken. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass die Strafbestimmungen zum Schutze der Münzen auch für die bisherigen Goldmünzen zu 100, 20 und 10 Franken gelten.

Der Entwurf zu einem revidierten Nationalbankgesetz konnte im Berichtsjahr durch das Eidgenössische Finanz- und Zolldepartement soweit bereinigt werden, dass die Botschaft des Bundesrates der Bundesversammlung in nächster Zukunft wird zugestellt werden können.

Die äussere Organisation der Bank blieb im Berichtsjahr unverändert.

In der Zusammensetzung der Bankbehörden sind folgende Änderungen zu verzeichnen:

Herr Armin Walti, Präsident des Verwaltungsrates der Volksbank in Reinach, Reinach, sah sich aus Gesundheitsrücksichten veranlasst, eine Wiederwahl in die Revisionskommission, der er seit 1938 zuerst als Ersatzmann und seit 1947 als Mitglied angehört hatte, abzulehnen. Wir werden uns der Verdienste des am 31. Dezember 1952 verstorbenen Herrn Walti stets dankbar erinnern.

Von den zuständigen Behörden sind folgende Wahlen getroffen worden:

Der Bundesrat ernannte zum Mitglied des Bankrates, in Ersetzung des zufolge seiner Wahl in den Bundesrat ausgeschiedenen Herrn Prof. Dr. Max Weber, Herrn Dr. Edmund Wyss, Sekretär und volkswirtschaftlicher Mitarbeiter des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Basel.

Der Bankrat wählte als neues Mitglied des Bankausschusses Herrn Ständerat Walter Ackermann, Präsident der Bankverwaltung der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank, Herisau, bisher Ersatzmann. Als neuen Ersatzmann ordnete er in den Bankausschuss ab Herrn Nationalrat Robert Bratschi, Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Bern.

Der Bankrat ergänzte ferner das Lokalkomitee Genf durch die Zuwahl von Herrn Jean Gay, Direktor der Firma Gay Frères S. A., Genf.

Die ordentliche Generalversammlung der Aktionäre vom 8. März 1952 wählte zum Mitglied der Revisionskommission Herrn René Corrodi, Direktor der Schaffhauser Kantonalbank, Schaffhausen, bisher Ersatzmann. Als neuen Ersatzmann der gleichen Kommission bezeichnete sie Herrn Dr. Hans Meyer-Scholer, Direktor der Tonwerk Lausen AG., in Liestal.

Im Direktionskörper sind folgende Änderungen zu verzeichnen:

Infolge seiner Berufung zum Direktor der Zürcher Kantonalbank ist Herr Direktor Arnold Rösselet von seinem Posten als Stellvertreter des Vorstehers des III. Departements zurückgetreten. Er hat unserem Institut vorzügliche Dienste geleistet, die wir ihm hiemit verdanken möchten. Zum Nachfolger des Herrn Rösselet hat der Bundesrat den bisherigen Direktor der Zweiganstalt St. Gallen, Herrn Ernst Colombo, gewählt. Als neuen Direktor der Zweiganstalt St. Gallen ernannte er in Zustimmung zum Vorschlag des Bankrates Herrn Rudolf Sutter, bisher Prokurist des Sitzes Zürich. Schliesslich beförderte der Bankausschuss Herrn Dr. Walter Kull, Vorsteher der Volkswirtschaftlichen und Statistischen Abteilung, zum Abteilungsdirektor.

Der Personalbestand belief sich am 31. Dezember 1952 auf 398 Personen (1951 = 405); darin waren 24 provisorische Angestellte inbegriffen.

Jahresrechnung

1. Jahresschlussbilanz vom 31. Dezember 1952
2. Gewinn- und Verlustrechnung für 1952

Aktiven

Jahresschlussbilanz

		Fr.	Rp.
Kasse			
Gold, im In- und Ausland	Fr. 5 876 140 025. 90		
Andere Kassenbestände	„ 4 982 280. 80	5 881 122 306	70
Devisen			
deckungsfähige	Fr. 490 900 398. 65		
andere	„ 79 476. 36	490 979 875	01
Inlandportefeuille			
Schweizerwechsel	Fr. 243 929 629. 57		
Diskontierte Obligationen	„ 1 759 227. 10	245 688 856	67
Lombardvorschüsse			
mit 10 tägiger Kündigungsfrist	Fr. 64 016 922. 71		
andere	„ —	64 016 922	71
Inkassowechsel		1 707 888	56
Korrespondenten im Inland		37 550 185	98
Postcheckguthaben		8 023 578	57
Diverse Debitoren		434 622	98
Eigene Wertschriften		40 070 801	—
Coupons		147 814	25
Bankgebäude		2 000 000	—
Mobilier		1	—
Sonstige Aktiven		63 378	45
Nicht einbezahltes Grundkapital		25 000 000	—
		6 796 806 231	88

vom 31. Dezember 1952

Passiven

	Fr.	Rp.
Notenumlauf	5 121 862 130	—
Girokunden	1 209 232 665	46
Bundesverwaltungen	78 916 943	94
Deponenten	38 999 506	16
Zahlungs- und Clearingabkommen mit dem Ausland	126 777 243	04
Diverse Kreditoren	95 019 750	85
Checks und Generalmandate	1 086 001	76
Sonstige Passiven	44 779 571	57
Grundkapital	50 000 000	—
Reservefonds	20 500 000	—
Rückstellung für Banknotenherstellungskosten	1 000 000	—
Rückstellung für nicht versicherte Schadensfälle	1 000 000	—
Rückstellung für Umbauten in den Bankgebäuden	1 428 264	75
Rückstellung für Steuern	432 160	75
Reingewinn	5 771 993	60
	6 796 806 231	88

Verlustrechnung

31. Dezember 1952

Haben

	Fr.	Rp.
Diskontoertrag und Inkassogebühren		
Diskontoertrag auf Schweizerwechseln	Fr. 3 537 163. 44	
„ „ Schatzanweisungen des Bundes	„ 327 676. 95	
„ „ Obligationen	„ 53 249. 45	
„ „ Wechseln der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft „	5 097. 60	
Gebühren auf Inkassowechseln	„ 11 234. 31	3 934 421 75
Ertrag des Lombardgeschäftes		735 879 41
Ertrag im Verkehr mit Gold und Devisen		8 232 396 05
Ertrag der eigenen Wertschriften		1 303 029 70
Zinsen von Inlandkorrespondenten		117 035 35
Kommissionen		
auf Akkreditiven und Auszahlungen	Fr. 428 397. 86	
„ An- und Verkauf von Wertschriften	„ 115 244. 67	
„ Subskriptionen	„ 85 313. 50	
„ Coupons	„ 35 312. 05	
Aufbewahrungsgebühren und Schrankfachmiete	„ 269 357. 50	933 625 58
Übrige Nutzposten		139 492 73
		15 395 880 57

Erläuterungen zur Jahresrechnung

Aktiven der Bilanz

Kassenverkehr

Kassenbestand am 31. Dezember 1951, einschliesslich Gold im Ausland	Fr.	9 262 233 142. 32
Eingang im Jahre 1952	Fr.	8 098 366 428. 54
Ausgang im Jahre 1952	„	8 546 678 189. 16
		Fr. 16 645 044 617. 70
Kassenumsatz	Fr.	16 645 044 617. 70
Überschuss der Auszahlungen	„	448 311 760. 62
		Fr. 8 813 921 381. 70
Kassenbestand am 31. Dezember 1952	Fr.	8 813 921 381. 70

Der Kassenbestand vom 31. Dezember 1952 setzte sich wie folgt zusammen:

Gold	Fr.	5 876 140 025. 90
Scheidemünzen	„	4 977 715. 39
Verschiedenes	„	4 565. 41
		Fr. 5 881 122 306. 70
Total laut Bilanz	Fr.	5 881 122 306. 70
Dazu: eigene Noten in den Kassen der Bank	„	2 932 799 075. —
		Fr. 8 813 921 381. 70
	Total	Fr. 8 813 921 381. 70

Goldbestand am 31. Dezember 1952:

im Inland	Fr.	2 081 117 083. 95
im Ausland	„	3 795 022 941. 95

Das Gold ist mit Fr. 4869.80 das Kilogramm Feingold verbucht, entsprechend dem für Goldbarren loco Bern geltenden Ankaufspreis.

Devisenverkehr

Bestand am 31. Dezember 1951	Fr.	227 615 542. 03
Eingang im Jahre 1952	„	4 890 669 266. 03
		Fr. 5 118 284 808. 06
Ausgang im Jahre 1952	„	4 627 304 933. 05
		Fr. 490 979 875. 01
Bestand am 31. Dezember 1952	Fr.	490 979 875. 01

Diskontoverkehr

Schweizerwechsel

	Stück	Betrag
Bestand am 31. Dezember 1951	1 304	Fr. 233 778 125. 97
Im Jahre 1952 wurden diskontiert	6 292	„ 1 264 967 639. 92
	7 596	Fr. 1 498 745 765. 89
Davon wurden 1952 eingelöst	6 335	„ 1 254 816 136. 32
Bestand am 31. Dezember 1952	1 261	Fr. 243 929 629. 57

Schatzanweisungen des Bundes

Bestand am 31. Dezember 1951:		
eingereicht		
vom Bund	Fr. —	
vom Markte	„ 4 600 000. —	Fr. 4 600 000. —
Im Jahre 1952 wurden diskontiert:		
eingereicht		
vom Bund	Fr. —	
vom Markte	„ 8 100 000. —	„ 8 100 000. —
		Fr. 12 700 000. —
Davon wurden 1952 eingelöst		„ 12 700 000. —
Bestand am 31. Dezember 1952		Fr. —

Obligationen

Bestand am 31. Dezember 1951	Fr. 12 754 495. 20
Im Jahre 1952 wurden diskontiert	„ 12 448 741. 45
	Fr. 25 203 236. 65
Davon wurden 1952 eingelöst	„ 23 444 009. 55
Bestand am 31. Dezember 1952	Fr. 1 759 227. 10

Wechsel der Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft

Bestand am 31. Dezember 1951	Fr. 1 400 000. —
Im Jahre 1952 wurden diskontiert	„ 1 553 000. —
	Fr. 2 953 000. —
Davon wurden 1952 eingelöst	„ 2 953 000. —
Bestand am 31. Dezember 1952	Fr. —

Lombardverkehr

Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1951	Fr.	58 906 779. 68
Neue Vorschüsse im Jahre 1952	„	<u>448 556 527. 91</u>
	Fr.	507 463 307. 59
Rückzahlungen im Jahre 1952	„	<u>443 446 384. 88</u>
Bestand der Lombardvorschüsse am 31. Dezember 1952	Fr.	<u>64 016 922. 71</u>

Die Zahl der offenen Lombardrechnungen belief sich am 31. Dezember 1952 auf 602.

Von den Hinterlagen am 31. Dezember 1952 entfielen 89,6% auf eidgenössische Schuldverschreibungen und Schuldbuchforderungen, kantonale und kommunale Obligationen sowie auf Obligationen von Banken mit Kantonsgarantie.

Inkassoverkehr

Den Bankstellen der Nationalbank sind im Berichtsjahr an Checks und Wechseln zum Inkasso eingereicht worden

auf Mitglieder der Abrechnungsstellen	55 955 Stück mit	Fr.	546 348 554. 49
auf andere Bezogene	<u>14 685</u>	„ „	<u>134 023 898. 07</u>
	Total	„ „	<u>Fr. 680 372 452. 56</u>
hievon wurden als Deckung für Rechnungen der Korrespondenten in der Schweiz eingereicht ..	2 675 „ „	Fr.	96 857 364. 16

Verkehr mit Korrespondenten in der Schweiz

Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1951	Fr.	52 988 101. 80
Im Jahre 1952 wurden der Bank von den Korrespondenten gutgeschrieben	Fr.	3 400 910 843. 29
belastet	„	<u>3 416 348 759. 11</u>
Gesamtumsatz	Fr.	6 817 259 602. 40
Überschuss der Belastungen	„	<u>15 437 915. 82</u>
Bestand der Guthaben der Bank am 31. Dezember 1952	Fr.	<u>37 550 185. 98</u>

Am 31. Dezember 1952 verfügte die Bank für den Inlandverkehr über ein Netz von Korrespondenten, das 349 Bank- und 90 Nebenplätze umfasst. Die Zahl der Korrespondentenmandate belief sich auf 405.

Verkehr auf Postcheckrechnungen

Postcheckguthaben am 31. Dezember 1951	Fr.	6 901 007. 04
Im Jahre 1952 wurden unsern Postcheckrechnungen		
gutgeschrieben	Fr.	12 448 048 590. 78
belastet	„	<u>12 446 926 019. 25</u>
Gesamtumsatz	Fr.	24 894 974 610. 03
Überschuss der Gutschriften	„	<u>1 122 571. 53</u>
Postcheckguthaben am 31. Dezember 1952	Fr.	<u>8 023 578. 57</u>

Der Überweisungsverkehr zwischen den Kunden der Nationalbank und den Inhabern von Postcheckrechnungen gestaltete sich im Berichtsjahr wie folgt:

	<u>Anzahl</u>	<u>Betrag</u>
Giroüberweisungen von der Nationalbank an die Post	31 877	Fr. 557 174 512. 95
„ „ „ Post an die Nationalbank	<u>53 435</u>	<u>„ 6 851 009 414. 30</u>
Total	<u>85 312</u>	<u>Fr. 7 408 183 927. 25</u>

Die Postcheckämter sind ermächtigt, gegen Postchecks Checks auf die Nationalbank zur Verrechnung auf Girokonto abzugeben.

	<u>Anzahl</u> <u>Checks</u>	<u>Betrag</u>
Von 25 Postcheckämtern wurden im Jahre 1952 ausgestellt	<u>4 020</u>	<u>Fr. 153 915 840. 26</u>

Verkehr in eigenen Wertschriften

Bestand an eigenen Wertschriften am 31. Dezember 1951	Fr.	39 870 001. —
Im Jahre 1952 wurden dem Konto belastet	„	<u>2 461 541. 60</u>
gutgeschrieben	„	<u>Fr. 42 331 542. 60</u>
Bestand am 31. Dezember 1952 gemäss nachstehendem Inventar	Fr.	<u>40 070 801. —</u>

Inventar der eigenen Wertschriften auf 31. Dezember 1952

<u>Titelgattung</u>	<u>Rückzahlungs-</u> <u>jahr</u>	<u>Nominalbetrag</u>	<u>Kurs</u>	<u>Inventarwert</u>	
3 1/2 % eidg. Staatsanleihe	1932/33	1933/62 Fr. 5 528 000. —	80 %	Fr. 4 422 400. —	
3 1/2 % eidg. Staatsanleihe	1932/33				
Schuldbuchforderung	1953	„ 1 000 000. —	80 %	„ 800 000. —	
3 1/4 % eidg. Staatsanleihe	1941				
Schuldbuchforderung	1956	„ 335 000. —	80 %	„ 268 000. —	
3 1/2 % Schweizerische Bundesbahnen	1932				
Schuldbuchforderung	1953	„ 800 000. —	80 %	„ 640 000. —	
3 1/2 % Schweizerische Bundesbahnen	1935	1936/60	„ 238 000. —	80 %	„ 190 400. —
Reskriptionen der Schweiz. Bundesbahnen (an Stelle von Obligationen der 3 % Anleihe 1938)		„ 45 000 000. —	75 %	„ 33 750 000. —	
Diverse				„ 1. —	
			Total	<u>Fr. 40 070 801. —</u>	

Bankgebäude und Mobiliar

Bankgebäude

Der Buchwert der Gebäude der Bank betrug am 31. Dezember 1952 wie im Vorjahr Fr. 2 000 000. —

Die Feuerversicherungssumme stellte sich insgesamt auf Fr. 29 031 460.

Die Fr. 2 037 110.78 betragenden Kosten für neue Tresorbauten sind im Einverständnis mit dem Bundesrat der der Nationalbank aus dem Abwertungsgewinn verbliebenen Reserve belastet worden.

Die Auslagen für Unterhalt, Beleuchtung, Heizung, Bewachung, Reinigung belaufen sich auf	Fr. 261 380.96
Nach Verrechnung der vereinnahmten Mietzinse von	„ 214 192.30
verbleibt ein Überschuss der Aufwendungen von	<u>Fr. 47 188.66</u>

Mobiliar

Das Mobiliarkonto war am 31. Dezember 1951 belastet mit Fr. 1. —

Die Neuanschaffungen im Jahre 1952 im Betrage von „ 143 417.45

wurden vollständig abgeschrieben.

Der Buchwert am 31. Dezember 1952 beträgt somit wiederum „ 1. —

Passiven der Bilanz

Ausgabe und Deckung der Banknoten

(Vgl. Beilagen Nr. 1 und 2)

Der Notenumlauf der Nationalbank belief sich

am 31. Dezember 1951	auf	Fr. 4 927 334 185
„ 31. Dezember 1952	„	„ 5 121 862 130
	Zunahme	<u>Fr. 194 527 945</u>

Der Notenumlauf betrug im Jahresdurchschnitt Fr. 4 596 234 000; er erreichte im Maximum (am 31. Dezember) Fr. 5 121 862 130 und im Minimum (am 19. Februar) Fr. 4 410 059 820.

Im Berichtsjahr sind insgesamt 12 468 700 Stück beschädigte Banknoten im Neunwert von Fr. 287 550 000 zur Vernichtung ausgeschieden und durch neue Noten ersetzt worden.

Von den zurückgerufenen Noten der Nationalbank zu 20 Franken mit dem Frauenkopf in der Vignette der Vorderseite, Serien 1A—10W (Ablauf der Einlösungsfrist: 31. Dezember 1955), waren am 31. Dezember 1952 noch Fr. 2 019 600 ausstehend.

Die Ausgaben für die Banknotenherstellung beliefen sich im Jahre 1952 auf Fr. 1 465 971.69; sie wurden über ein bestehendes Konto abgebucht. Dieses Konto wurde durch eine neue Zuweisung von Fr. 1 500 000 zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung des Berichtsjahres geöfnet.

Deckung des Notenumlaufes am 31. Dezember 1952:

Gold		Fr. 5 876 140 026
Übrige deckungsfähige Aktiven:		
Devisen	Fr. 490 900 398	
Inlandportefeuille	„ 245 688 857	
Lombardvorschüsse	„ 64 016 923	„ 800 606 178
Gesamte Notendeckung		<u>Fr. 6 676 746 204</u>

Die Deckung des Notenumlaufes durch Gold allein betrug im Maximum 133,68% (19. Februar), im Minimum 113,77% (30. Dezember). Die Deckung des Notenumlaufes und der übrigen täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold allein erreichte im Maximum 94,74% (7. Februar), im Minimum 89,36% (31. Dezember).

Giroverkehr

(Vgl. Beilage Nr. 3)

Bestand der Giro Guthaben am 31. Dezember 1951	Fr. 1 101 949 370. 85
Im Jahre 1952 wurden den Girorechnungen	
gutgeschrieben	Fr. 40 836 311 242. 25
belastet	„ 40 729 027 947. 64
Gesamtumsatz	Fr. 81 565 339 189. 89
Überschuss der Gutschriften	„ 107 283 294. 61
Bestand der Giro Guthaben am 31. Dezember 1952	Fr. 1 209 232 665. 46
Der Bestand der Giro Guthaben betrug im Maximum (am 23. Februar) Fr. 1 347 686 914. 79, im Minimum (am 7. Juli) Fr. 913 895 648. 68; er belief sich im Jahresdurchschnitt auf Fr. 1 176 746 000.	
Vom gesamten Verkehr wurden im Jahre 1952 91,56 % unter Vermeidung von Barzahlungen durch Umschreibung in den Büchern der Bank erledigt.	
Die Zahl der Girorechnungen belief sich am 31. Dezember 1952 auf 1489.	

Verkehr mit den Bundesverwaltungen

Ein- und Auszahlungsverkehr

Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1951	Fr. 225 355 394. 52	
Im Jahre 1952 wurden den Rechnungen der Bundesverwaltungen		
gutgeschrieben	Fr. 14 612 005 546. 47	
belastet	„ 14 758 443 997. 05	
Gesamtumsatz	Fr. 29 370 449 543. 52	
Überschuss der Belastungen	„ 146 438 450. 58	
Bestand der Guthaben der Bundesverwaltungen am 31. Dezember 1952	Fr. 78 916 943. 94	
Vom Verkehr entfallen auf		
	<u>Gutschriften</u>	<u>Belastungen</u>
die Eidgenössische Staatskasse	Fr. 5 430 289 676. 10	Fr. 5 576 187 677. 36
„ Schweizerische Postverwaltung	„ 7 944 960 652. 98	„ 7 944 956 145. 97
„ Schweizerischen Bundesbahnen	„ 1 099 341 793. 50	„ 1 099 823 520. 98
„ übrigen Verwaltungen	„ 137 413 423. 89	„ 137 476 652. 74
Total	Fr. 14 612 005 546. 47	Fr. 14 758 443 997. 05

Verwaltung von Wertschriften

Die Schweizerische Nationalbank ist laut Art. 15, Ziffer 2, des Bankgesetzes verpflichtet, die dem Bunde gehörenden und die unter seiner Verwaltung stehenden Wertschriften und Wertgegenstände unentgeltlich zur Aufbewahrung und Verwaltung zu übernehmen.

Bestand der verwalteten Wertschriften am 31. Dezember 1952

für den Bund		Fr. 436 540 500. —
„ die Schweizerischen Bundesbahnen		„ 26 346 900. —
	Total	Fr. 462 887 400. —

In diesen Zahlen sind inbegriffen die gegen Namenszertifikate bei der Eidgenössischen Staatskasse und bei der Hauptkasse der Schweizerischen Bundesbahnen hinterlegten, von der Bank für Rechnung dieser Stellen aufbewahrten und verwalteten Obligationen des Bundes und der Bundesbahnen. An Inhaber solcher Zertifikate wurden im Jahre 1952 ausbezahlt:

	Anzahl		Betrag
rückzahlbare Titel	2 182	Fr.	3 435 900. —
Coupons	51 411	„	1 166 181. 55
	Total	Fr.	4 602 081. 55

Eidgenössisches Schuldbuch

Gemäss Art. 10 des Bundesgesetzes vom 21. September 1939 über das eidgenössische Schuldbuch ist die Schweizerische Nationalbank mit der Führung des Schuldbuches betraut. Sie übt diese Obliegenheiten im Namen und Auftrage des Bundes aus.

Am 31. Dezember 1951 waren im eidgenössischen Schuldbuch eingetragen:

1851 Einzelforderungen mit Fr. 2 019 730 000. —

Zuwachs im Jahre 1952:

Zeichnungen von Schuldbuchforderungen bei Anleihsenmissionen „ 31 293 000. —
Fr. 2 051 023 000. —

Abgang im Jahre 1952:

Rückzahlungen „ 86 048 000. —

Am 31. Dezember 1952 waren somit im Schuldbuch eingetragen:

1789 Einzelforderungen mit Fr. 1 964 975 000. —

Im Berichtsjahre wurden 183 Übertragungen von Schuldbuchforderungen auf

andere Gläubiger vorgenommen im Gesamtbetrage von Fr. 133 886 000. —

An Zinsen wurden auf Schuldbuchforderungen im Berichtsjahre vergütet in

3718 Gutschriften „ 45 927 960. 15

Das eidgenössische Schuldbuch wurde im Berichtsjahre für die Umwandlung bestehender Schuldverschreibungen in Schuldbuchforderungen nicht geöffnet.

Einlösung von Titeln und Coupons

Als Domizilstelle hat die Nationalbank im Berichtsjahr an rückzahlbaren Titeln und fälligen Coupons

für den Bund und die Bundesbahnen eingelöst:	Anzahl	Betrag
rückzahlbare Titel	5 976	Fr. 10 359 800. —
Coupons	276 876	„ 10 219 822. 45
Total	282 852	Fr. 20 579 622. 45

Darin sind die Auszahlungen an die Inhaber von Namenszertifikaten und an die Schuldbuchgläubiger nicht enthalten.

Verkehr mit Deponenten

Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1951	Fr. 41 587 446. 87
Im Jahre 1952 wurden den Depotrechnungen	
gutgeschrieben	Fr. 143 667 044. 41
belastet	„ 146 254 985. 12
Gesamtumsatz	Fr. 289 922 029. 53
Überschuss der Belastungen	„ 2 587 940. 71
Bestand der Guthaben der Deponenten am 31. Dezember 1952	Fr. 38 999 506. 16

Zahlungsverkehr mit dem Ausland auf Grund von Zahlungs- und Clearingabkommen

Die Rechnungen, die der Durchführung des Zahlungsverkehrs mit den Ländern der Europäischen Zahlungsunion sowie mit den Clearingländern dienen, wiesen am 31. Dezember 1951 Guthaben Dritter auf im Betrage von .. Fr. 159 935 151. 60

Im Jahre 1952 wurden diesen Rechnungen

gutgeschrieben	Fr. 11 128 065 221. 06
belastet	„ 11 161 223 129. 62
Gesamtumsatz	Fr. 22 289 288 350. 68
Überschuss der Belastungen	„ 33 157 908. 56
Bestand der Guthaben am 31. Dezember 1952	Fr. 126 777 243. 04

Die Schweiz hatte im Jahre 1952 im Rahmen der Europäischen Zahlungsunion insgesamt Schuldsaldi im Betrage von Fr. 101 020 887. 64 und Guthaben in der Höhe von Fr. 291 916 344. 74 auszugleichen. Der Saldo von Fr. 190 895 457. 10 wurde gedeckt durch Gold- und Dollarüberweisungen der Zahlungsunion im Ausmasse von Fr. 95 445 542. 14 und durch Krediterteilung des Bundes an die Union von Fr. 95 449 914. 96.

Checks und Generalmandate

	Stück	Betrag
Am 31. Dezember 1951 waren an Ziehungen auf die Bank ausstehend	651	Fr. 485 585. 56
Im Jahre 1952 beliefen sich die von den eigenen Bankstellen und den Kunden ausgestellten Checks und Mandate, die nicht über Girokonto verrechnet wurden, auf	17 794	„ 255 880 599. 60
	18 445	Fr. 256 366 185. 16
Im Jahre 1952 sind eingelöst worden	17 922	„ 255 280 183. 40
Am 31. Dezember 1952 waren ausstehend	523	Fr. 1 086 001. 76

Eigene Gelder

Grundkapital

Das Grundkapital beträgt unverändert Fr. 50 000 000. —, eingeteilt in 100 000 Aktien von je Fr. 500. —, auf welche 50 % = Fr. 250. — einbezahlt sind.

Im Laufe des Berichtsjahres hat der Bankausschuss die Übertragung von 1679 Aktien auf neue Eigentümer genehmigt.

Nach den Eintragungen im Aktienregister war das Aktienkapital am 31. Dezember 1952 wie folgt verteilt:

2 358 Privataktionäre mit je		1 Aktie
1 723 „ „ „		2 Aktien
1 390 „ „ „	3— 5	„
616 „ „ „	6— 10	„
408 „ „ „	11— 25	„
163 „ „ „	26— 50	„
46 „ „ „	51—100	„
23 „ „ „	101—200	„
12 „ „ „	über 200	„
6 739 Privataktionäre mit zusammen		42 923 Aktien
23 Kantone und Halbkantone mit zusammen	38 620	„
27 Kantonalbanken mit zusammen	16 309	„
45 andere öffentlichrechtliche Körperschaften und Anstalten mit zusammen	2 148	„
6 834 Aktionäre mit zusammen		100 000 Aktien

Vom gesamten Aktienkapital sind demnach 57,08 % im Besitz von Kantonen, Kantonalbanken sowie anderen öffentlichrechtlichen Körperschaften und Anstalten, und 42,92 % im Besitz von Privataktionären.

Reservefonds

Laut Beschluss der Generalversammlung vom 8. März 1952 erreicht der Reservefonds	Fr. 20 500 000. —
Nach Verbuchung der Zuweisung von	„ 500 000. —
aus dem Reingewinn des Jahres 1952 wird sich der Reservefonds erhöhen auf	<u>Fr. 21 000 000. —</u>

Rückstellung für Umbauten in den Bankgebäuden

Bestand der Rückstellung am 31. Dezember 1951	Fr. 1 454 650. 85
Ihr wurden im Jahre 1952 zur Deckung von Umbaukosten in den Bankgebäuden in Bern und Lugano entnommen	„ 26 386. 10
Der Saldo von	<u>Fr. 1 428 264. 75</u>
ist auf neue Rechnung vorgetragen worden.	

Rückstellung für Steuern

Bestand der Rückstellung am 31. Dezember 1951	Fr. 182 416. 05
Ihr wurden im Jahre 1952 zur Bezahlung eines Restbetrages der Wehrsteuer VI. Periode 1951/52 entnommen	„ 255. 30
Saldo	Fr. 182 160. 75
Die Rückstellung wurde zu Lasten der Gewinn- und Verlustrechnung des Berichtsjahres um	„ 250 000. —
erhöht auf	<u>Fr. 432 160. 75</u>

Gewinnverteilung

Gemäss Art. 28 des Nationalbankgesetzes ergibt sich folgende Verwendung des von der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Reingewinnes von	Fr. 5 771 993. 60
Zunächst sind dem Reservefonds 2% des einbezahlten Grundkapitals zu überweisen, nämlich	<u>„ 500 000. —</u>
Von den zur Verfügung der Generalversammlung der Aktionäre verbleibenden . . .	Fr. 5 271 993. 60
sind zu bestimmen:	
a) zur Ausrichtung einer Dividende von 5% auf dem ein- bezahlten Grundkapital	Fr. 1 250 000. —
b) zur Ausrichtung einer Superdividende von 1% auf dem einbezahlten Grundkapital	<u>„ 250 000. —</u> <u>„ 1 500 000. —</u>
Der verbleibende Rest von	<u>Fr. 3 771 993. 60</u>

ist der eidgenössischen Staatskasse zur Verwendung im Sinne von Art. 28, Absatz 4 und 5, des Nationalbankgesetzes zur Verfügung zu stellen.

Die Superdividende von 1% ist den Aktionären so lange auszurichten, als die Nationalbank die in Art. 28 Absatz 4, Ziffer 1, des genannten Gesetzes vorgesehene Entschädigung an die Kantone der eidgenössischen Staatskasse überweist.

Anträge

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beehren wir uns, folgende Anträge zu stellen:

1. Es wird der vorliegende Geschäftsbericht samt Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz auf 31. Dezember 1952 genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt;

2. der nach Abzug der Zuweisung an den Reservefonds verbleibende Reingewinn von Fr. 5 271 993. 60 ist wie folgt zu verwenden:

Fr. 1 250 000. — zur Ausrichtung einer Dividende von 5%,
„ 250 000. — „ „ „ Superdividende von 1%,
„ 3 771 993. 60 sind der eidgenössischen Staatskasse abzuliefern.

Fr. 5 271 993. 60

Wir möchten unsere Berichterstattung nicht abschliessen, ohne dem Vorsteher des Eidgenössischen Finanz- und Zolldepartements, Herrn Bundesrat Dr. Max Weber, den besten Dank auszusprechen für seine wertvolle Unterstützung und namentlich für die Förderung, die er der Revision der Währungsgesetzgebung hat angeeignet lassen. Wir danken auch unsern Korrespondenten und Berichterstattem aus den Kreisen der Banken, des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft für ihre stets geschätzte Mitarbeit. Anerkennung gebührt ferner unsern Beamten und Angestellten für ihre treue Pflichterfüllung.

Zürich, den 15. Januar 1953.

Namens des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident:

P. Keller

Der Generalsekretär:

Mosimann

Der Bankausschuss der Schweizerischen Nationalbank

hat in seiner Sitzung vom 29. Januar 1953 den vorstehenden Geschäftsbericht über das Jahr 1952 zur Kenntnis genommen und ihm seinerseits die Genehmigung erteilt. Gemäss Art. 45, Absatz 2, Ziffer 4, und Art. 51, Absatz 1, des Nationalbankgesetzes wird der Bericht mit den nachstehenden Anträgen dem Bankrate überwiesen.

Der Bankausschuss

beantragt,

der Bankrat möge beschliessen :

1. Der Geschäftsbericht für das Jahr 1952 nebst Gewinn- und Verlustrechnung und Schlussbilanz vom 31. Dezember 1952 wird zur Vorlage an den Bundesrat und an die Generalversammlung der Aktionäre genehmigt.

2. Die auf Seite 39 des Berichtes formulierten Anträge werden vom Bankrat der Generalversammlung unterbreitet.

Bern, den 29. Januar 1953.

Im Namen des Bankausschusses der Schweizerischen Nationalbank,

Der Präsident des Bankrates :

Dr. A. Müller

Der Protokollführer :

R. Erb

Bericht der Revisionskommission an die Generalversammlung der Aktionäre der Schweizerischen Nationalbank

Bern, den 7. Februar 1953.

Hochgeehrter Herr Präsident!
Hochgeehrte Herren Aktionäre!

Die von Ihnen bestellte Revisionskommission führte im Laufe des vergangenen Jahres bei allen Zweiganstalten, sowie bei den Agenturen Biel, La Chaux-de-Fonds und Winterthur Revisionen durch. Sie hat auch die Hauptbuchhaltung, sowie die Bestände an den Sitzen Zürich und Bern einer Prüfung unterzogen.

Die Kommission hat alles in bester Ordnung befunden und erklärt, dass die Gewinn- und Verlustrechnung und die Schlussbilanz vom 31. Dezember 1952, wie sie Ihnen vorgelegt werden, mit den Saldi der im Generalhauptbuch der Bank geführten Konti übereinstimmen. Sie stellt mit Befriedigung fest, dass sowohl die Hauptbuchhaltung als auch die Buchhaltungen der Zweiganstalten übersichtlich geführt sind und in allen Dienstzweigen gute Ordnung herrscht.

Wir beehren uns, Ihnen, hochgeehrter Herr Präsident, hochgeehrte Herren Aktionäre, zu beantragen, die vorgelegte Gewinn- und Verlustrechnung und die Bilanz vom 31. Dezember 1952, einen Reingewinn von Fr. 5 771 993.60 ausweisend, genehmigen zu wollen und die Ihnen vom Bankrate vorgeschlagene Verteilung des Reingewinnes gutzuheissen.

Die Revisionskommission :

G. de Kalbermatten
R. Corrodi
N. Senn

Der schweizerische Bundesrat,

in Ausführung des Art. 65, Ziffer 2, lit. *i*, des Bundesgesetzes vom 7. April 1921 über die Schweizerische Nationalbank;
nach erfolgter Kenntnisnahme von dem im Art. 53, Absatz 2, des genannten Gesetzes vorgesehenen Bericht der Revisionskommission vom 7. Februar 1953;
auf Antrag des Finanz- und Zolldepartements,

beschliesst:

Dem Geschäftsbericht und der Jahresrechnung der Schweizerischen Nationalbank für das Jahr 1952 wird die gesetzlich vorgesehene Genehmigung erteilt.

Bern, den 10. Februar 1953.

Im Namen des schweizerischen Bundesrates,

Der Bundespräsident:

Etter

Der Kanzler:

Ch. Oser

Verzeichnis der Beilagen

- Nr. 1. Zusammenstellung der veröffentlichten Ausweise.
- „ 2. Gliederung des Notenumlaufes nach Abschnitten.
- „ 3. Giroverkehr.
- „ 4. Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen.
- „ 5. Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank.
- „ 6. Geschäftsentwicklung seit Eröffnung der Bank:
- I: Bestände am Jahresende.
 - II: Jahresdurchschnitte.
 - III: Umsätze.
 - IV: Geschäftsergebnisse.
- „ 7. Graphische Darstellung:
- Die Schweizerische Nationalbank in den Jahren 1947—1952.
- „ 8. Abrechnungsverkehr:
- Verkehr der schweizerischen Abrechnungsstellen (Kol. 2—10).
 - Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte auf den Plätzen Basel und Zürich (Kol. 11 und 12).
- „ 9. Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane.
-

1952	Aktiven										
	Gold- bestand	Devisen			Inlandportefeuille			Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Lombardvorschüsse		Wert- schriften
		deckungs- fähige	andere	Total	Wechsel	Schatzan- weisungen des Bundes	Total		Total	davon mit 10tägiger Kündigungs- frist	
In 1000 Franken											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Januar .. 7.	6 002 649	227 246	58	227 304	240 841	4 600	245 441	1 150	39 517	39 517	39 870
15.	6 022 069	215 350	60	215 410	214 701	2 750	217 451	1 150	28 234	28 234	39 850
23.	5 972 177	231 359	58	231 417	209 532	250	209 782	650	23 956	23 956	39 850
31.	5 946 235	251 660	58	251 718	208 962	2 250	211 212	300	21 560	21 560	39 931
Februar.. 7.	5 935 274	234 488	66	234 554	205 021	250	205 271	300	22 093	22 093	39 931
15.	5 895 504	275 957	53	276 010	209 939	250	210 189	300	17 888	17 888	39 931
23.	5 894 319	271 422	52	271 474	210 170	250	210 420	750	17 926	17 926	39 931
29.	5 894 319	270 143	52	270 195	210 459	250	210 709	750	21 705	21 705	39 931
März 7.	5 893 123	270 343	52	270 395	208 866	250	209 116	750	20 541	20 541	39 931
15.	5 891 912	256 258	52	256 310	202 123	250	202 373	750	19 724	19 724	39 886
22.	5 920 744	256 900	51	256 951	202 328	250	202 578	750	19 766	19 766	39 886
31.	5 920 168	246 213	51	246 264	200 330	250	200 580	500	32 533	32 533	39 432
April 7.	5 912 863	250 411	18	250 429	200 367	250	200 617	500	26 359	26 359	39 432
15.	5 888 458	269 078	18	269 096	202 520	250	202 770	500	24 377	24 377	39 432
23.	5 861 732	281 285	20	281 305	204 134	250	204 384	300	25 323	25 323	39 432
30.	5 836 201	306 073	612	306 685	204 454	250	204 704	300	31 085	31 085	39 432
Mai 7.	5 834 976	301 512	25	301 537	204 233	250	204 483	300	33 444	33 444	39 432
15.	5 824 159	289 149	25	289 174	202 777	1 500	204 277	300	31 321	31 321	40 257
23.	5 822 948	291 441	24	291 465	203 756	1 500	205 256	300	32 630	32 630	40 257
31.	5 821 740	288 807	22	288 829	197 530	1 500	199 030	300	32 497	32 497	40 256
Juni 7.	5 820 524	286 232	26	286 258	198 661	1 500	200 161	300	33 904	33 904	40 256
14.	5 818 098	280 697	27	280 724	198 121	1 500	199 621	300	32 377	32 377	40 256
23.	5 816 908	282 789	27	282 816	199 777	1 500	201 277	300	31 707	31 707	40 256
30.	5 815 105	286 868	32	286 900	199 148	1 500	200 648	300	51 505	51 505	40 256
Juli 7.	5 815 105	287 819	32	287 851	200 015	1 500	201 515	300	43 526	43 526	40 256
15.	5 812 712	300 532	36	300 568	201 366	—	201 366	300	32 220	32 220	40 256
23.	5 812 712	333 067	54	333 121	204 552	—	204 552	300	32 508	32 508	40 256
31.	5 812 712	337 109	56	337 165	204 888	—	204 888	300	28 722	28 722	40 256
August .. 7.	5 813 529	327 556	55	327 611	204 986	600	205 586	300	30 149	30 149	40 256
15.	5 812 308	341 986	55	342 041	204 063	1 000	205 063	200	27 328	27 328	40 256
23.	5 811 087	351 654	55	351 709	203 563	1 000	204 563	200	25 942	25 942	40 256
30.	5 797 650	374 773	93	374 866	201 338	1 000	202 338	200	28 204	28 204	40 256
September 6.	5 796 430	379 000	48	379 048	201 085	1 000	202 085	200	29 243	29 243	40 256
15.	5 800 511	383 980	49	384 029	200 031	6 000	206 031	200	27 473	27 473	40 253
23.	5 799 294	418 368	48	418 416	199 782	1 000	200 782	200	27 732	27 732	40 256
30.	5 798 685	417 964	51	418 015	199 238	1 000	200 238	100	30 691	30 691	40 253
Oktober . 7.	5 801 487	427 339	59	427 398	200 250	1 000	201 250	100	32 228	32 228	40 253
15.	5 799 047	417 626	70	417 696	200 003	—	200 003	100	27 482	27 482	40 253
23.	5 797 828	456 012	69	456 081	199 501	—	199 501	100	25 465	25 465	40 253
31.	5 804 553	442 161	442	442 603	199 998	—	199 998	—	27 184	27 184	40 253
November 7.	5 803 334	436 224	62	436 286	198 306	—	198 306	—	26 684	26 684	40 253
15.	5 815 340	431 983	61	432 044	208 467	—	208 467	—	26 188	26 188	40 253
22.	5 813 512	428 616	53	428 669	203 410	—	203 410	—	30 480	30 480	40 253
29.	5 812 293	461 815	50	461 865	203 648	—	203 648	—	34 301	34 301	40 253
Dezember 6.	5 811 074	496 263	71	496 334	197 583	—	197 583	103	34 880	34 880	40 253
15.	5 811 907	499 895	71	499 966	197 839	—	197 839	103	33 489	33 489	40 253
23.	5 826 140	515 168	70	515 238	204 501	—	204 501	—	42 978	42 978	40 253
31.	5 876 140	490 900	80	490 980	245 689	—	245 689	—	64 017	64 017	40 071

Korrespondenten im Inland	Sonstige Aktiven	Passiven					Deckung		1952
		Eigene Gelder	Notenumlauf	Täglich fällige Verbindlichkeiten	Sonstige Passiven	Bilanzsumme	des Notenumlaufes	des Notenumlaufes und der täglich fälligen Verbindlichkeiten	
In 1000 Franken							In Prozenten		
13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
7 636	27 169	45 000	4 740 070	1 645 351	160 315	6 590 736	126.64	94.01	7. Januar
14 144	16 742	45 000	4 576 417	1 782 440	151 193	6 555 050	131.59	94.70	15.
10 036	14 859	45 000	4 518 208	1 789 099	150 420	6 502 727	132.18	94.69	23.
15 139	21 068	45 000	4 592 428	1 718 183	151 552	6 507 163	129.48	94.23	31.
7 702	16 387	45 000	4 494 524	1 770 202	151 786	6 461 512	132.06	94.74	7. Februar
13 864	17 347	45 000	4 440 293	1 828 102	157 638	6 471 033	132.77	94.05	15.
8 143	16 204	45 000	4 443 681	1 819 061	151 425	6 459 167	132.64	94.12	23.
10 512	22 374	45 000	4 568 575	1 704 282	152 638	6 470 495	129.02	93.97	29.
9 219	17 842	45 000	4 502 674	1 760 516	152 727	6 460 917	130.88	94.09	7. März
14 725	15 925	45 500	4 455 688	1 794 165	146 252	6 441 605	132.23	94.27	15.
7 577	17 453	45 500	4 437 036	1 837 704	145 465	6 465 705	133.44	94.36	22.
14 912	21 317	45 500	4 590 826	1 691 986	147 394	6 475 706	128.96	94.23	31.
7 237	23 734	45 500	4 514 129	1 754 127	147 415	6 461 171	130.99	94.33	7. April
11 774	20 934	45 500	4 467 184	1 794 182	150 475	6 457 341	131.82	94.04	15.
14 278	18 346	45 500	4 437 582	1 813 721	148 297	6 445 100	132.09	93.77	23.
17 947	21 274	45 500	4 582 027	1 679 016	151 085	6 457 628	127.37	93.21	30.
12 685	21 177	45 500	4 513 568	1 738 634	150 332	6 448 034	129.28	93.33	7. Mai
17 133	19 394	45 500	4 448 230	1 779 709	152 576	6 426 015	130.93	93.52	15.
13 144	20 273	45 500	4 473 497	1 753 869	153 407	6 426 273	130.17	93.51	23.
14 744	22 665	45 500	4 573 879	1 648 527	152 155	6 420 061	127.28	93.56	31.
9 854	19 407	45 500	4 502 802	1 710 158	152 204	6 410 664	129.26	93.68	7. Juni
16 676	17 733	45 500	4 464 877	1 741 745	153 663	6 405 785	130.31	93.74	14.
8 517	19 023	45 500	4 459 153	1 743 048	153 103	6 400 804	130.45	93.79	23.
13 811	21 607	45 500	4 623 542	1 608 887	152 203	6 430 132	125.77	93.30	30.
9 423	21 063	45 500	4 554 781	1 665 921	152 837	6 419 039	127.67	93.48	7. Juli
21 657	20 826	45 500	4 504 804	1 716 385	163 216	6 429 905	129.03	93.43	15.
14 758	19 376	45 500	4 526 376	1 730 382	155 325	6 457 583	128.42	92.90	23.
16 742	23 309	45 500	4 634 625	1 628 521	155 448	6 464 094	125.42	92.81	31.
10 728	21 477	45 500	4 565 028	1 684 873	154 235	6 449 636	127.35	93.02	7. August
15 777	20 862	45 500	4 537 676	1 727 733	152 926	6 463 835	128.09	92.77	15.
11 887	20 490	45 500	4 547 359	1 720 561	152 714	6 466 134	127.79	92.71	23.
12 427	22 052	45 500	4 677 240	1 601 855	153 398	6 477 993	123.95	92.33	30.
8 619	22 822	45 500	4 612 748	1 663 214	157 241	6 478 703	125.66	92.36	6. September
15 609	22 242	45 500	4 573 730	1 722 846	154 272	6 496 348	126.82	92.12	15.
10 453	20 767	45 500	4 587 543	1 729 653	155 204	6 517 900	126.41	91.80	23.
13 762	23 102	45 500	4 747 159	1 577 375	154 812	6 524 846	122.15	91.69	30.
9 771	26 554	45 500	4 683 393	1 653 835	156 313	6 539 041	123.87	91.55	7. Oktober
17 498	23 438	45 500	4 634 674	1 689 674	155 669	6 525 517	125.12	91.69	15.
12 915	26 178	45 500	4 655 835	1 699 502	157 484	6 558 321	124.53	91.23	23.
15 048	31 560	45 500	4 797 178	1 560 822	157 699	6 561 199	121.00	91.30	31.
9 495	26 035	45 500	4 739 199	1 597 494	158 200	6 540 393	122.45	91.58	7. November
13 345	26 171	45 500	4 674 610	1 683 714	157 984	6 561 808	124.40	91.46	15.
8 227	26 343	45 500	4 686 083	1 660 463	158 848	6 550 894	124.06	91.60	22.
11 698	30 311	45 500	4 841 835	1 547 085	159 949	6 594 369	120.04	90.97	29.
6 938	29 805	45 500	4 813 370	1 600 797	157 303	6 616 970	120.73	90.60	6. Dezember
16 771	28 967	45 500	4 836 499	1 588 531	158 765	6 629 295	120.17	90.46	15.
9 728	29 907	45 500	5 050 659	1 412 786	159 800	6 668 745	115.35	90.14	23.
37 550	24 977	45 500	5 121 862	1 453 926	158 136	6 779 424	114.73	89.36	31.

Gliederung des Notenumlaufes nach Abschnitten

1952	Abschnitte zu Franken						Total	Abschnitte zu Franken						
	1000	500	100	50	20	5		1000	500	100	50	20	5	
	In Millionen Franken							Prozentuale Verteilung						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
Januar	7.	1 231,5	505,4	2 154,1	391,9	330,2	127,0	4 740,1	25.98	10.66	45.44	8.27	6.97	2.68
	15.	1 197,6	491,9	2 061,5	379,4	321,7	124,3	4 576,4	26.17	10.75	45.05	8.29	7.03	2.71
	23.	1 181,3	486,1	2 042,9	371,3	314,5	122,1	4 518,2	26.15	10.76	45.21	8.22	6.96	2.70
	31.	1 180,1	491,0	2 106,8	376,0	316,7	121,8	4 592,4	25.70	10.69	45.88	8.19	6.89	2.65
Februar	7.	1 161,3	481,3	2 045,5	371,3	314,2	120,9	4 494,5	25.84	10.71	45.51	8.26	6.99	2.69
	15.	1 156,4	476,1	2 010,3	367,2	310,7	119,6	4 440,3	26.05	10.72	45.27	8.27	7.00	2.69
	23.	1 145,1	474,2	2 029,6	366,9	309,3	118,6	4 443,7	25.77	10.67	45.67	8.26	6.96	2.67
	29.	1 149,8	481,7	2 124,2	377,9	315,5	119,5	4 568,6	25.17	10.54	46.50	8.27	6.90	2.62
März	7.	1 145,5	474,4	2 071,6	375,2	316,2	119,8	4 502,7	25.44	10.54	46.01	8.33	7.02	2.66
	15.	1 144,8	471,2	2 032,5	373,2	314,5	119,5	4 455,7	25.69	10.58	45.61	8.38	7.06	2.68
	22.	1 134,5	468,4	2 032,4	370,4	312,4	118,9	4 437,0	25.57	10.55	45.81	8.35	7.04	2.68
	31.	1 152,0	481,1	2 135,4	381,9	319,9	120,5	4 590,8	25.09	10.48	46.51	8.32	6.97	2.63
April	7.	1 142,7	473,0	2 079,2	378,3	320,1	120,8	4 514,1	25.31	10.48	46.06	8.38	7.09	2.68
	15.	1 133,1	469,6	2 048,9	376,0	319,0	120,6	4 467,2	25.36	10.51	45.87	8.42	7.14	2.70
	23.	1 136,4	468,0	2 031,4	369,2	313,1	119,5	4 437,6	25.61	10.54	45.78	8.32	7.06	2.69
	30.	1 149,9	477,7	2 133,1	380,0	320,1	121,2	4 582,0	25.10	10.42	46.56	8.29	6.99	2.64
Mai	7.	1 141,8	471,0	2 081,6	377,6	319,9	121,7	4 513,6	25.30	10.43	46.12	8.37	7.09	2.69
	15.	1 139,3	468,3	2 031,2	371,1	316,9	121,4	4 448,2	25.61	10.53	45.67	8.34	7.12	2.73
	23.	1 132,4	468,5	2 061,9	372,1	316,9	121,7	4 473,5	25.31	10.47	46.09	8.32	7.09	2.72
	31.	1 135,8	472,5	2 139,1	381,1	322,8	122,6	4 573,9	24.83	10.33	46.77	8.33	7.06	2.68
Juni	7.	1 121,4	465,3	2 090,1	379,4	323,4	123,2	4 502,8	24.90	10.33	46.42	8.43	7.18	2.74
	14.	1 125,6	462,9	2 055,1	376,5	321,9	122,9	4 464,9	25.21	10.37	46.03	8.43	7.21	2.75
	23.	1 124,6	461,3	2 056,0	374,4	320,1	122,8	4 459,2	25.22	10.34	46.11	8.40	7.18	2.75
	30.	1 140,7	471,2	2 170,7	387,3	329,1	124,5	4 623,5	24.67	10.19	46.95	8.38	7.12	2.69
Juli	7.	1 128,9	466,7	2 118,6	384,6	330,7	125,3	4 554,8	24.79	10.25	46.51	8.44	7.26	2.75
	15.	1 128,7	464,7	2 078,4	380,0	327,8	125,2	4 504,8	25.06	10.32	46.14	8.43	7.27	2.78
	23.	1 125,4	464,3	2 104,5	380,2	326,6	125,4	4 526,4	24.86	10.26	46.49	8.40	7.22	2.77
	31.	1 131,5	472,0	2 182,2	388,9	333,2	126,8	4 634,6	24.41	10.19	47.08	8.39	7.19	2.74
August	7.	1 122,6	465,0	2 130,9	386,7	332,8	127,0	4 565,0	24.59	10.19	46.68	8.47	7.29	2.78
	15.	1 121,8	466,0	2 106,0	385,3	331,7	126,9	4 537,7	24.72	10.27	46.41	8.49	7.31	2.80
	23.	1 119,1	468,1	2 119,9	383,8	330,1	126,4	4 547,4	24.61	10.29	46.62	8.44	7.26	2.78
	30.	1 131,7	473,7	2 212,9	394,4	336,6	127,9	4 677,2	24.20	10.13	47.31	8.43	7.20	2.73
September	6.	1 125,5	470,1	2 161,5	392,3	335,6	127,7	4 612,7	24.40	10.19	46.86	8.50	7.28	2.77
	15.	1 132,9	471,5	2 120,1	388,6	333,4	127,2	4 573,7	24.77	10.31	46.35	8.50	7.29	2.78
	23.	1 139,0	473,7	2 131,5	386,0	330,7	126,6	4 587,5	24.83	10.33	46.46	8.41	7.21	2.76
	30.	1 154,0	483,6	2 244,9	398,2	337,9	128,6	4 747,2	24.31	10.18	47.29	8.39	7.12	2.71
Oktober	7.	1 152,1	477,5	2 191,9	395,7	337,5	128,7	4 683,4	24.60	10.19	46.80	8.45	7.21	2.75
	15.	1 157,8	477,7	2 146,6	390,5	333,9	128,2	4 634,7	24.98	10.31	46.32	8.42	7.20	2.77
	23.	1 161,4	480,8	2 166,2	388,8	331,0	127,6	4 655,8	24.95	10.32	46.53	8.35	7.11	2.74
	31.	1 179,7	492,3	2 260,6	398,2	337,3	129,1	4 797,2	24.59	10.26	47.13	8.30	7.03	2.69
November	7.	1 176,0	489,4	2 210,1	397,2	337,1	129,4	4 739,2	24.81	10.33	46.64	8.38	7.11	2.73
	15.	1 172,9	488,0	2 161,8	390,6	332,7	128,6	4 674,6	25.09	10.44	46.25	8.36	7.11	2.75
	22.	1 176,4	489,9	2 172,5	388,6	330,5	128,2	4 686,1	25.11	10.45	46.36	8.29	7.05	2.74
	29.	1 189,6	501,9	2 284,7	399,0	337,0	129,6	4 841,8	24.57	10.37	47.18	8.24	6.96	2.68
Dezember	6.	1 193,0	500,7	2 247,4	400,4	340,7	131,2	4 813,4	24.78	10.40	46.69	8.32	7.08	2.73
	15.	1 214,0	509,6	2 237,1	401,5	342,2	132,1	4 836,5	25.10	10.54	46.25	8.30	7.08	2.73
	23.	1 260,6	532,7	2 356,3	415,6	350,9	134,6	5 050,7	24.96	10.55	46.65	8.23	6.95	2.66
	31.	1 318,2	543,7	2 363,0	413,6	348,6	134,8	5 121,9	25.74	10.62	46.13	8.07	6.81	2.63
Jahresdurchschnitt	1950	1 049,7	460,0	1 954,9	361,6	297,2	116,2	4 239,6	24.76	10.85	46.11	8.53	7.01	2.74
	1951	1 117,3	469,8	2 030,3	371,2	311,1	119,8	4 419,5	25.28	10.63	45.94	8.40	7.04	2.71
	1952	1 154,6	478,9	2 128,0	383,8	326,3	124,6	4 596,2	25.12	10.42	46.30	8.35	7.10	2.71

Giroverkehr

Umsätze	Jahr	Barzah-	Ver-	Platz-	Über-	Total	Bar-	Ver-	Platzüber-	Über-	Total
		lungen	rechnungen	über-	tra-		rechnungen	tragungen	tragungen		
				tra-	gen			von und	von und		
					gen					von und	
					von u.					nach andern	
					nach					nach andern	
					andern					Bankplätzen	
					Bank-						
					plätzen						
		Zahl der Posten					In 1000 Franken				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Gutschriften	1948	14 973	148 457	115 220	71 741	350 391	900 015	11 529 507	10 900 106	7 152 364	30 481 992
	1949	15 125	139 875	110 027	67 941	332 968	892 222	10 926 372	9 891 943	6 408 902	28 119 439
	1950	14 920	134 768	110 800	66 762	327 250	864 568	10 233 743	13 248 788	6 454 916	30 802 015
	1951	16 376	135 422	109 585	71 002	332 385	937 766	12 046 150	17 125 835	7 627 624	37 737 375
	1952	17 155	123 432	106 986	71 616	319 189	1 113 379	10 998 333	20 015 736	8 708 863	40 836 311
Belastungen	1948	29 849	177 307	115 220	71 970	394 346	4 940 825	8 088 324	10 900 106	6 315 092	30 244 347
	1949	26 031	191 686	110 027	66 799	394 543	4 544 150	7 841 356	9 891 943	5 467 139	27 744 588
	1950	27 300	193 604	110 800	66 323	398 027	4 995 084	6 925 484	13 248 788	5 925 360	31 094 716
	1951	28 085	160 487	109 585	69 487	367 644	5 423 738	8 261 769	17 125 835	6 866 190	37 677 532
	1952	28 285	146 900	106 986	72 904	355 075	5 772 364	6 873 446	20 015 736	8 067 482	40 729 028
Total	1948	44 822	325 764	230 440	143 711	744 737	5 840 840	19 617 831	21 800 212	13 467 456	60 726 339
	1949	41 156	331 561	220 054	134 740	727 511	5 436 372	18 767 728	19 783 886	11 876 041	55 864 027
	1950	42 220	328 372	221 600	133 085	725 277	5 859 652	17 159 227	26 497 576	12 380 276	61 896 731
	1951	44 461	295 909	219 170	140 489	700 029	6 361 504	20 307 919	34 251 670	14 493 814	75 414 907
	1952	45 440	270 332	213 972	144 520	674 264	6 885 743	17 871 779	40 031 472	16 776 345	81 565 339
Prozentuale Verteilung											
Gutschriften	1948	4.27	42.37	32.88	20.48	100	2.95	37.82	35.76	23.47	100
	1949	4.54	42.00	33.05	20.41	100	3.17	38.86	35.18	22.79	100
	1950	4.56	41.18	33.86	20.40	100	2.81	33.22	43.01	20.96	100
	1951	4.93	40.74	32.97	21.36	100	2.49	31.92	45.38	20.21	100
	1952	5.37	38.67	33.52	22.44	100	2.73	26.93	49.01	21.33	100
Belastungen	1948	7.57	44.96	29.22	18.25	100	16.34	26.74	36.04	20.88	100
	1949	6.60	48.58	27.89	16.93	100	16.38	28.26	35.65	19.71	100
	1950	6.86	48.64	27.84	16.66	100	16.06	22.27	42.61	19.06	100
	1951	7.64	43.65	29.81	18.90	100	14.40	21.93	45.45	18.22	100
	1952	7.97	41.37	30.13	20.53	100	14.17	16.88	49.14	19.81	100
Total	1948	6.02	43.74	30.94	19.30	100	9.62	32.30	35.90	22.18	100
	1949	5.66	45.57	30.25	18.52	100	9.73	33.60	35.41	21.26	100
	1950	5.82	45.28	30.55	18.35	100	9.47	27.72	42.81	20.00	100
	1951	6.35	42.27	31.31	20.07	100	8.43	26.93	45.42	19.22	100
	1952	6.74	40.09	31.74	21.43	100	8.44	21.91	49.08	20.57	100

Geschäftsverkehr der einzelnen Bankstellen¹⁾

Jahr	Aarau	Basel	Bern	Genf	Lausanne	Lugano	Luzern	Neuen- burg	St. Gallen	Zürich	Total	
In 1000 Franken												
Kassenumsatz												
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1950	532 293	1 557 517	7 171 514 ²⁾	1 003 243	1 107 385	621 094	660 863	470 444	939 395	3 777 759	17 841 507 ³⁾	
1951	584 462	1 616 884	4 555 892 ²⁾	1 147 695	1 190 677	624 767	695 248	568 743	1 010 666	3 938 747	15 933 781 ³⁾	
1952	615 754	1 522 621	4 544 814 ²⁾	1 550 594	1 222 735	740 781	749 780	611 108	998 928	4 087 930	16 645 045 ³⁾	
Diskontierungen von Schweizerwecheln, Schatzanweisungen des Bundes und Obligationen												
1950	16 495	18 759	274 896	16 000	41 989	22 556	18 921	7 029	34 047	61 931	512 623	
1951	32 097	41 534	498 569	27 465	77 992	19 730	33 739	17 810	40 749	103 402	893 087	
1952	38 596	38 271	888 767	44 876	80 817	22 942	48 297	16 571	27 401	78 978	1 285 516	
Devisenverkehr (Devisen und Auslandskorrespondenten)												
1950	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 316 160	6 316 160	
1951	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 960 000	6 960 000	
1952	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9 517 974	9 517 974	
Neue Lombardvorschüsse												
1950	10 893	32 549	74 342	19 886	24 815	7 206	61 969	4 752	35 133	36 432	307 977	
1951	17 317	49 697	137 214	27 915	46 754	6 680	65 754	5 757	39 781	40 798	437 667	
1952	12 677	33 537	111 015	38 455	47 199	8 029	93 205	8 225	32 357	63 858	448 557	
Giroverkehr												
1950	1 301 089	8 166 917	6 570 567	4 795 756	3 089 766	744 187	1 449 730	1 160 896	2 662 066	31 955 757	61 896 731	
1951	1 419 704	9 715 814	7 619 699	6 355 305	3 338 724	856 252	1 573 767	1 356 567	2 992 837	40 186 238	75 414 907	
1952	1 394 430	9 275 447	8 672 212	7 312 134	3 279 382	991 720	1 516 805	1 395 716	2 851 037	44 876 456	81 565 339	
Verkehr mit den Bundesverwaltungen												
1950	—	—	25 148 656	—	—	—	—	—	—	—	25 148 656	
1951	—	—	28 867 531	—	—	—	—	—	—	—	28 867 531	
1952	—	—	29 370 449	—	—	—	—	—	—	—	29 370 449	
Verkehr mit Deponenten												
1950	4 197	24 567	102 229	19 682	9 014	3 943	6 445	4 693	4 254	368 695	547 719	
1951	4 366	11 653	105 901	11 239	5 080	4 576	5 769	5 008	5 262	198 725	357 579	
1952	4 950	11 552	105 787	17 507	7 202	1 319	3 888	5 253	4 954	127 510	289 922	
Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz												
1950	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 104 275	6 104 275	
1951	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 585 201	6 585 201	
1952	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6 817 260	6 817 260	
Inkassoverkehr (Einreichungen)												
1950	3 377	30 265	328 369	32 508	3 606	238	6 375	5 045	10 873	159 271	579 927	
1951	5 130	32 081	397 146	27 242	5 106	412	4 593	5 240	12 089	180 995	670 034	
1952	6 098	21 114	421 329	27 863	7 403	174	9 830	5 798	8 255	172 508	680 372	
Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrechnungsstellen)												
1950	4 393 311	17 402 659	80 777 374	9 350 468	8 918 145	2 954 370	4 490 490	3 303 495	7 900 384	107 428 933	246 919 629	
1951	4 434 216	20 869 347	91 081 478	11 598 154	9 565 824	3 195 490	5 052 519	3 838 050	8 848 011	138 338 480	296 821 569	
1952	4 383 631	19 622 886	91 392 580	13 835 361	9 864 844	3 878 034	5 192 269	4 216 379	8 676 026	130 707 508	291 769 518	
Umsatz der Abrechnungsstellen												
1950	—	769 706	178 063	865 653	404 206	—	—	65 886 ³⁾	85 858	792 684	3 162 056	
1951	—	850 238	185 308	1 219 983	387 701	—	—	71 011 ³⁾	111 713	859 117	3 685 071	
1952	—	696 243	167 417	1 218 429	394 102	—	—	61 421 ³⁾	105 093	853 837	3 496 542	
¹⁾ Der Verkehr der Agenturen ist in den Verkehrszahlen der vorgesetzten Bankstelle enthalten. ³⁾ Einschliesslich Umsatz der Abrechnungsstelle in La Chaux-de-Fonds.												
²⁾ Einschliesslich Gold im Ausland.												

Diskontosatz und Lombardzinsfuß seit Eröffnung der Bank

Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß		Datum der Veränderung	Diskontosatz		Lombardzinsfuß	
	%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage		%	Geltungsdauer Tage	%	Geltungsdauer Tage
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1907 20. Juni	4½	56	5	56	1914 22. Januar	4	28	4½	189
15. August	5	84	5½	84	19. Februar	3½	161	—	—
7. November	5½	70	6	70	30. Juli	4½	1	5½	1
					31. Juli	5½	3	6	3
1908 16. Januar	5	7	5½	7	3. August	6	38	7	38
23. Januar	4½	28	5	28	10. September	5	113	6	14
20. Februar	4	28	4½	28	24. September	—	—	5½	99
19. März	3½	322	4	441	1915 1. Januar	4½	1 371	5	1 280
1909 4. Februar	3	252	—	—	1918 4. Juli	—	—	5½	91
3. Juni	—	—	3½	133	3. Oktober	5½	322	6	917
14. Oktober	3½	28	4	28	1919 21. August	5	595	—	—
11. November	4	56	4½	56	1921 7. April	4½	126	5½	126
					11. August	4	203	5	203
1910 6. Januar	3½	49	4	210	1922 2. März	3½	168	4½	168
24. Februar	3	161	—	—	17. August	3	331	4	331
4. August	3½	49	4½	84	1923 14. Juli	4	831	5	831
22. September	4	35	—	—	1925 22. Oktober	3½	1 624	4½	1 624
27. Oktober	4½	70	5	70	1930 3. April	3	98	4	98
1911 5. Januar	4	42	4½	42	10. Juli	2½	196	3½	196
16. Februar	3½	224	4	224	1931 22. Januar	2	1 562	3	748
28. September	4	350	4½	350	1933 8. Februar	—	—	2½	814
1912 12. September	4½	77	5	77	1935 3. Mai	2½	495	3½	495
28. November	5	259	5½	259	1936 9. September	2	78	3	78
1913 14. August	4½	161	5	161	26. November	1½	5 880 ¹⁾	2½	5 880 ¹⁾

1) Bis 31. Dezember 1952.

Bestände am Jahresende

Jahr	Metallbestand			Devisen ²⁾	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Lombard- vorschüsse
	Gold ¹⁾	Silber	Total		Schweizer- wechsel	Schatz- anweisungen ³⁾	Diskon- tierte Obli- gationen	Total		
	In Millionen Franken									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	75,5	5,8	81,3	27,7	77,9	—	—	77,9	—	2,7
1908	117,5	7,2	124,7	44,7	63,7	—	—	63,7	—	10,4
1909	124,0	14,4	138,4	48,2	111,0	—	—	111,0	—	14,7
1910	155,6	10,2	165,8	59,1	99,8	—	—	99,8	—	18,0
1911	160,7	9,2	169,9	24,6	130,4	—	7,0	137,4	—	16,8
1912	173,1	12,8	185,9	26,7	146,2	—	5,1	151,3	—	25,5
1913	170,0	20,8	190,8	42,3	100,0	—	9,4	109,4	—	28,4
1914	237,9	24,9	262,8	34,4	114,7	58,0	8,3	181,0	—	19,6
1915	250,1	51,3	301,4	49,6	63,9	75,0	3,5	142,4	—	21,0
1916	345,0	52,5	397,5	63,3	56,3	123,0	4,5	183,8	—	22,1
1917	357,7	51,8	409,5	47,8	88,4	233,0	6,0	327,4	—	45,2
1918	414,7	58,4	473,1	70,6	249,8	312,0	6,5	568,3	—	40,9
1919	517,0	73,6	590,6	94,8	184,1	301,0	2,0	487,1	—	32,7
1920	542,9	121,6	664,5	25,4	167,1	280,0	5,8	452,9	—	36,6
1921	549,5	108,3	657,8	58,8	44,8	287,0	2,9	334,7	—	76,2
1922	535,1	103,9	639,0	74,1	33,9	325,0	2,0	360,9	—	62,2
1923	537,2	90,7	627,9	94,4	102,5	155,0	4,5	262,0	—	85,3
1924	505,9	87,2	593,1	193,3	81,2	78,0	5,7	164,9	—	70,8
1925	467,1	89,3	556,4	222,5	70,2	68,5	3,2	141,9	—	72,4
1926	471,8	72,8	544,6	222,0	91,7	83,1	5,5	180,3	—	60,6
1927	517,0	62,9	579,9	197,9	128,8	71,7	6,2	206,7	—	78,5
1928	533,0	45,8	578,8	258,6	157,1	53,9	6,8	217,8	—	82,9
1929	595,0	23,5	618,5	362,3	95,2	39,1	15,1	149,4	—	75,2
1930	712,9	—	712,9	353,4	86,7	—	8,0	94,7	—	53,4
1931	2 346,9	—	2 346,9	107,0	27,7	0,4	6,5	34,6	—	64,7
1932	2 471,2	—	2 471,2	88,6	12,8	0,2	6,7	19,7	4,6	48,7
1933	1 998,1	—	1 998,1	17,7	19,0	15,2	16,7	50,9	58,3	94,7
1934	1 909,8	—	1 909,8	7,5	13,4	4,0	8,9	26,3	5,9	118,0
1935	1 388,8	—	1 388,8	8,3	25,3	114,6	12,6	152,5	85,5	142,2
1936	2 709,0	—	2 709,0	57,6	7,7	9,5	2,3	19,5	28,5	46,8
1937	2 679,2	—	2 679,2	513,1	5,3	1,7	1,9	8,9	10,3	34,8
1938	2 889,6	—	2 889,6	279,7	52,5	101,5	1,1	155,1	3,8	21,9
1939	2 261,6	—	2 261,6	361,7	46,3	46,4	5,7	98,4	6,8	89,6
1940	2 173,2	—	2 173,2	996,8	63,2	149,3	2,1	214,6	2,8	45,4
1941	2 878,5	—	2 878,5	679,0	32,5	4,4	2,3	39,2	12,8	25,0
1942	3 565,2	—	3 565,2	61,8	123,8	85,3	0,8	209,9	12,0	25,2
1943	4 172,7	—	4 172,7	83,0	92,0	0,4	0,7	93,1	0,3	18,4
1944	4 554,1	—	4 554,1	102,4	69,5	—	1,6	71,1	—	27,6
1945	4 777,0	—	4 777,0	162,5	78,1	39,9	5,9	123,9	6,7	67,6
1946	4 949,9	—	4 949,9	158,0	46,1	14,5	13,9	74,5	9,6	164,2
1947	5 256,2	—	5 256,2	102,5	116,3	20,1	18,8	155,2	13,6	246,6
1948	5 821,0	—	5 821,0	236,6	115,2	1,5	8,8	125,5	1,6	79,0
1949	6 240,2	—	6 240,2	260,0	81,4	2,0	0,7	84,1	0,1	31,0
1950	5 975,8	—	5 975,8	256,4	165,3	31,5	4,4	201,2	—	85,0
1951	6 003,8	—	6 003,8	227,6	233,8	4,6	12,7	251,1	1,4	58,9
1952	5 876,1	—	5 876,1	490,9	243,9	—	1,8	245,7	—	64,0

¹⁾ Bewertung vom 20. Juni 1907 bis 10. November 1921: 1 kg Feingold = Fr. 3440.—; vom 11. November 1921 bis 6. Oktober 1936: 1 kg = Fr. 3435.555; vom 7. Oktober 1936 bis 30. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4639.13; seit 31. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4869.80.

²⁾ 1907 und 1908 nur Auslandswchsel; von 1909 bis 1927 nur Auslandswchsel und Sichtguthaben im Ausland.

Eröffnung der Bank

Bestände am Jahresende

Guthaben bei Korresponden- ten in der Schweiz ³⁾	Eigene Wert- schriften	Noten- umlauf	Deckung des Notenumlaufs durch den Metallbestand	Guthaben der			Bilanz- summe	Jahr
				Giro- kunden	Bundesver- waltungen	Depo- nenten		
In Millionen Franken			%	In Millionen Franken				
12	13	14	15	16	17	18	19	20
10,5	3,8	159,2	51.09	19,5	5,7	0,6	243,8	1907
8,2	6,2	204,1	61.11	21,1	13,1	0,8	292,9	1908
28,4	10,8	261,5	52.91	29,4	39,6	1,4	386,0	1909
35,0	10,0	297,2	55.77	22,4	45,7	0,7	421,0	1910
18,9	16,5	314,8	53.96	24,6	23,8	0,9	419,3	1911
19,2	7,1	339,2	54.80	28,9	25,4	1,2	451,0	1912
16,1	6,4	313,8	60.79	27,4	30,6	1,0	429,9	1913
14,7	9,3	455,9	57.65	54,6	8,6	7,6	589,2	1914
29,0	8,1	465,6	64.72	61,0	14,3	7,4	608,7	1915
18,2	6,8	536,5	74.07	89,8	12,7	27,3	735,1	1916
18,0	7,3	702,3	58.30	89,0	42,6	7,1	908,7	1917
28,1	8,6	975,7	48.49	79,1	20,1	88,4	1 239,0	1918
36,1	6,6	1 036,1	57.00	121,0	18,7	41,5	1 298,2	1919
35,0	5,9	1 023,7	64.90	146,4	11,4	5,4	1 273,1	1920
27,2	6,5	1 009,3	65.17	116,5	7,7	4,4	1 224,7	1921
18,9	9,8	976,4	65.44	147,4	11,0	5,7	1 224,3	1922
30,0	8,6	982,0	63.94	80,0	13,0	10,4	1 166,4	1923
38,6	6,8	913,9	64.89	102,8	8,3	6,0	1 107,5	1924
34,4	6,6	875,8	63.53	113,2	4,7	6,3	1 075,1	1925
33,6	6,4	873,9	62.31	127,0	4,3	5,5	1 087,6	1926
34,6	9,2	917,4	63.20	123,8	18,4	9,2	1 147,5	1927
40,6	19,0	952,6	60.75	141,5	54,0	6,6	1 236,4	1928
40,2	5,4	999,2	61.90	171,7	28,5	7,1	1 288,9	1929
32,7	104,0	1 062,1	67.12	213,2	28,0	7,9	1 391,9	1930
25,6	37,9	1 609,4	145.82	883,2	40,1	44,9	2 659,5	1931
15,7	50,8	1 612,6	153.24	922,3	51,0	67,9	2 743,5	1932
19,9	27,7	1 509,5	132.36	629,6	9,4	51,4	2 309,7	1933
19,2	52,5	1 440,3	132.60	539,4	39,6	45,9	2 179,2	1934
26,7	44,9	1 366,3	101.65	357,9	7,6	24,8	1 887,4	1935
14,2	15,9	1 482,2	182.76	1 093,9	183,4	29,9	3 505,9	1936
11,4	30,7	1 530,5	175.05	1 602,6	12,5	35,4	3 902,3	1937
9,6	90,9	1 751,0	165.02	1 592,6	8,2	31,2	4 081,0	1938
16,6	80,9	2 049,9	110.33	686,7	10,9	32,0	3 501,8	1939
20,0	87,8	2 273,4	95.59	1 018,6	6,8	41,6	3 727,7	1940
15,8	69,6	2 336,7	123.18	896,9	194,7	44,6	3 880,6	1941
16,3	63,9	2 637,3	135.18	1 147,8	13,6	42,0	4 226,4	1942
14,2	64,5	3 048,5	136.87	1 065,3	9,2	47,1	4 597,2	1943
13,9	64,2	3 548,0	128.35	835,5	27,7	50,9	4 868,6	1944
27,5	62,1	3 835,2	124.55	843,2	6,6	106,8	5 266,5	1945
51,7	52,7	4 090,7	121.00	662,3	194,6	84,2	5 499,8	1946
68,6	48,4	4 383,4	119.91	722,3	127,2	59,4	5 932,1	1947
50,4	47,4	4 594,3	126.70	960,0	11,2	49,9	6 400,6	1948
26,7	39,7	4 566,3	136.66	1 334,8	105,8	40,9	6 721,9	1949
60,3	40,9	4 663,8	128.13	1 042,1	485,6	75,2	6 658,6	1950
53,0	39,9	4 927,3	121.85	1 101,9	225,4	41,6	6 675,9	1951
37,5	40,1	5 121,9	114.73	1 209,2	78,9	39,0	6 796,8	1952

³⁾ Bis 1930 und seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

⁴⁾ 1907 und 1908 einschliesslich Auslandskorrespondenten und Sichtguthaben im Ausland; von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

Jahresdurchschnitte

Jahr	Metallbestand			Devisen ²⁾	Inlandportefeuille				Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Diskonto- satz
	Gold ¹⁾	Silber	Total		Schweizer- wechsel ³⁾	Schatz- anwei- sungen ⁴⁾	Diskontierte Obligationen	Total		
	In Millionen Franken									
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	52,1	6,3	58,4	19,0	36,7	—	—	36,7	—	4,93
1908	98,3	8,1	106,4	39,0	24,0	—	—	24,0	—	3,73
1909	121,5	15,2	136,7	49,6	41,7	—	—	41,7	—	3,22
1910	143,3	16,1	159,4	44,7	70,9	—	—	70,9	—	3,51
1911	158,5	14,8	173,3	56,1	60,5	—	5,6	66,1	—	3,70
1912	168,1	13,0	181,1	34,7	78,1	—	4,5	82,6	—	4,20
1913	170,5	23,1	193,6	48,7	57,9	—	2,3	60,2	—	4,81
1914	195,1	17,2	212,3	45,9	103,5	—	7,2	110,7	—	4,34
1915	241,5	47,8	289,3	35,1	108,6	—	3,5	112,1	—	4,50
1916	271,5	54,0	325,5	72,1	126,1	—	1,2	127,3	—	4,50
1917	344,6	52,7	397,3	52,7	170,6	—	0,9	171,5	—	4,50
1918	377,1	55,3	432,4	53,7	321,7	—	2,1	323,8	—	4,75
1919	451,5	64,8	516,3	62,1	418,2	—	1,5	419,7	—	5,32
1920	534,2	93,0	627,2	84,6	303,1	—	4,0	307,1	—	5,00
1921	544,2	122,7	666,9	26,5	308,5	—	1,9	310,4	—	4,44
1922	532,4	111,1	643,5	72,8	251,3	—	1,6	252,9	—	3,39
1923	531,5	100,0	631,5	79,3	254,2	—	4,4	258,6	—	3,47
1924	518,6	94,5	613,1	122,9	153,0	—	4,3	157,3	—	4,00
1925	485,7	89,4	575,1	211,8	87,3	—	2,0	89,3	—	3,90
1926	429,1	85,9	515,0	218,0	105,0	—	2,0	107,0	—	3,50
1927	450,5	69,3	519,8	205,1	131,9	—	5,1	137,0	—	3,50
1928	450,3	56,2	506,5	219,8	144,5	—	7,9	152,4	—	3,50
1929	506,6	37,0	543,6	248,6	125,7	—	8,5	134,2	—	3,50
1930	607,2	5,6	612,8	361,6	40,0	—	8,4	48,4	—	2,89
1931	1 165,0	—	1 165,0	353,7	35,3	—	5,7	41,0	—	2,03
1932	2 546,0	—	2 546,0	81,4	13,9	4,6	4,5	23,0	3,0	2,00
1933	2 119,5	—	2 119,5	21,7	10,2	4,2	5,9	20,3	19,5	2,00
1934	1 788,1	—	1 788,1	14,1	12,3	20,2	6,1	38,6	21,5	2,00
1935	1 457,1	—	1 457,1	18,7	34,0	42,8	8,5	85,3	41,3	2,33
1936	1 690,5	—	1 690,5	23,7	9,4	79,9	4,5	93,8	50,7	2,30
1937	2 640,0	—	2 640,0	191,6	6,2	2,0	3,8	12,0	14,3	1,50
1938	2 849,0	—	2 849,0	384,3	17,1	16,3	1,5	34,9	5,7	1,50
1939	2 530,2	—	2 530,2	280,3	24,3	64,8	3,0	92,1	7,8	1,50
1940	2 144,9	—	2 144,9	517,0	67,5	143,1	3,4	214,0	6,5	1,50
1941	2 347,3	—	2 347,3	1 153,5	63,8	63,9	1,6	129,3	9,3	1,50
1942	3 390,6	—	3 390,6	175,1	76,2	25,4	1,2	102,8	6,8	1,50
1943	3 774,4	—	3 774,4	65,6	87,1	61,2	0,7	149,0	0,4	1,50
1944	4 384,3	—	4 384,3	90,1	76,2	20,0	1,0	97,2	1,4	1,50
1945	4 691,1	—	4 691,1	117,3	68,1	112,8	1,1	182,0	0,3	1,50
1946	4 818,0	—	4 818,0	171,7	48,1	6,4	2,8	57,3	1,0	1,50
1947	5 129,9	—	5 129,9	113,6	36,2	8,0	7,7	51,9	3,9	1,50
1948	5 662,7	—	5 662,7	135,7	118,7	1,6	11,3	131,6	4,5	1,50
1949	6 046,1	—	6 046,1	305,2	102,4	0,3	2,2	104,9	0,2	1,50
1950	6 179,4	—	6 179,4	297,9	86,8	0,7	1,2	88,7	0,0	1,50
1951	6 000,9	—	6 000,9	225,5	150,0	2,6	2,3	154,9	0,1	1,50
1952	5 847,5	—	5 847,5	337,1	201,2	0,8	3,4	205,4	0,3	1,50

¹⁾ Bewertung vom 20. Juni 1907 bis 10. November 1921; 1 kg Feingold = Fr. 3440.—; vom 11. November 1921 bis 6. Oktober 1936: 1 kg = Fr. 3435,555; vom 7. Oktober 1936 bis 30. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4639,13; seit 31. Mai 1940: 1 kg = Fr. 4869,80.

²⁾ 1907 und 1908 nur Auslandswchsel; von 1909 bis 1927 nur Auslandswchsel und Sichtguthaben im Ausland.

Eröffnung der Bank

Jahresdurchschnitte

Lombard- vor- schüsse	Lombard- zinsfuss	Guthaben bei Korre- spondenten in der Schweiz ⁵⁾	Eigene Wert- schriften	Noten- umlauf	Deckung des Notenum- laufs durch den Metall- bestand	Guthaben der			Jahr
						Giro- kunden	Bundes- ver- waltungen	Depo- nenten	
In Millionen Franken	%	In Millionen Franken			%	In Millionen Franken			
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
0,6	5.43	9,6	3,2	88,9	65.74	15,3	9,4	1,0	1907
2,5	4.23	8,5	9,0	145,9	72.95	13,6	10,6	1,2	1908
4,4	3.89	6,3	8,0	191,4	71.41	17,5	18,2	1,3	1909
5,9	4.30	28,8	12,2	241,4	66.03	15,1	43,0	1,8	1910
7,0	4.20	22,4	12,5	253,6	68.35	16,3	40,8	1,6	1911
12,2	4.70	10,9	11,1	269,3	67.25	16,4	25,4	1,4	1912
15,7	5.31	11,2	9,3	272,4	71.09	15,8	28,5	0,7	1913
20,1	5.13	10,4	11,7	335,1	63.33	34,5	19,0	4,0	1914
16,9	5.00	23,6	8,9	409,9	70.57	44,0	20,4	6,3	1915
17,7	5.00	13,6	7,8	430,3	75.63	94,9	15,8	8,1	1916
28,3	5.00	13,4	7,6	535,8	74.15	80,9	19,9	10,3	1917
36,4	5.37	17,6	9,7	733,1	58.98	71,1	14,8	33,0	1918
38,7	6.00	21,4	7,7	905,8	57.00	73,9	16,7	29,0	1919
32,3	6.00	27,6	6,6	933,8	67.16	96,0	14,5	10,4	1920
41,9	5.44	20,2	5,8	925,1	72.09	95,3	12,5	4,8	1921
49,1	4.39	21,9	8,6	817,6	78.71	181,5	15,6	6,2	1922
49,1	4.47	18,4	8,9	875,0	72.17	130,0	14,0	8,6	1923
66,6	5.00	25,5	7,1	850,5	72.08	66,9	28,3	10,0	1924
48,6	4.90	21,7	7,1	797,6	72.10	98,3	11,8	6,3	1925
45,6	4.50	19,1	6,5	769,0	66.96	81,7	13,5	7,1	1926
48,6	4.50	24,6	6,5	798,8	65.06	85,4	19,2	6,3	1927
62,8	4.50	22,3	6,3	818,3	61.89	82,4	21,3	6,9	1928
61,3	4.50	24,9	3,9	855,7	63.52	89,4	15,5	7,4	1929
42,2	3.89	20,4	59,9	894,0	68.54	167,8	31,6	6,8	1930
45,2	3.03	15,1	85,8	1 141,0	102.09	483,0	25,8	19,1	1931
45,8	3.00	9,7	40,6	1 508,4	168.79	1 075,1	59,1	61,8	1932
53,1	2.55	12,0	61,7	1 440,1	147.17	702,7	24,8	62,6	1933
75,0	2.50	10,3	46,9	1 349,2	132.52	515,0	12,5	46,1	1934
87,6	3.17	11,2	55,7	1 283,0	113.57	349,9	14,0	29,4	1935
63,8	3.30	8,7	42,4	1 293,9	130.64	541,3	29,0	27,7	1936
32,3	2.50	6,6	17,9	1 378,4	191.51	1 305,3	86,1	28,4	1937
22,7	2.50	6,0	74,4	1 555,4	183.17	1 703,7	18,1	44,1	1938
36,4	2.50	7,5	93,2	1 802,3	140.38	1 093,2	12,0	33,1	1939
66,8	2.50	8,5	86,2	2 081,9	103.02	744,3	4,4	38,6	1940
25,4	2.50	7,5	73,5	2 107,8	111.36	1 309,1	60,8	50,5	1941
19,4	2.50	7,1	66,3	2 251,4	150.60	1 197,1	86,7	52,5	1942
16,7	2.50	7,4	64,8	2 646,5	142.62	1 195,9	54,3	45,4	1943
17,0	2.50	7,6	64,3	3 025,1	144.93	1 097,2	146,1	60,2	1944
19,6	2.50	9,3	63,8	3 517,6	133.36	1 017,8	42,7	83,0	1945
36,3	2.50	13,3	58,8	3 633,2	132.61	813,8	131,9	90,8	1946
59,7	2.50	16,8	50,8	3 940,6	130.18	734,0	147,2	74,4	1947
59,5	2.50	16,8	47,7	4 167,9	135.86	935,0	64,5	51,6	1948
27,6	2.50	9,7	41,7	4 259,9	141.93	1 373,0	149,1	54,2	1949
23,3	2.50	11,3	41,2	4 239,6	145.75	1 512,1	305,5	58,6	1950
30,9	2.50	13,8	40,1	4 419,5	135.78	1 269,2	384,0	51,3	1951
30,0	2.50	13,0	40,1	4 596,2	127.22	1 176,7	319,5	41,7	1952

³⁾ Bis 1931 einschliesslich Schatzanweisungen.

⁴⁾ Vor 1932 nicht berechnet. Seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

⁵⁾ 1907 und 1908 einschliesslich Auslandskorrespondenten und Sichtguthaben im Ausland; von 1909 bis 1927 mit Einschluss der Auslandguthaben unter Weglassung der Sichtguthaben im Ausland.

Umsätze

Jahr	Kassen- umsatz ¹⁾	Devisen- verkehr ²⁾	Diskontierungen					Wechsel der eidg. Darlehens- kasse	Neue Lombard- vorschüsse	Inkasso- verkehr Ein- reichungen
			Inlandportefeuille							
			Schweizerwechsel		Schatz- anweisun- gen ³⁾	Obli- gationen	Total			
			Betrag	Durch- schnittl. Laufzeit						
In Millionen Franken			Tag	In Millionen Franken						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1907	1 819,5	124,4	317,7	28	—	—	317,7	—	13,4	64,5
1908	2 567,9	310,2	465,2	18	—	—	465,2	—	85,5	131,0
1909	2 890,5	337,4	569,4	29	—	—	569,4	—	113,6	286,5
1910	3 265,4	381,7	965,8	26	—	—	965,8	—	126,7	360,9
1911	3 548,0	364,8	903,0	26	—	12,4	915,4	—	127,9	399,4
1912	3 920,1	424,8	1 082,0	26	—	28,3	1 110,3	—	174,4	454,8
1913	3 798,2	472,3	956,9	21	—	27,3	984,2	—	215,1	483,3
1914	4 434,9	350,5	907,5	38	124,0	48,2	1 079,7	—	152,7	323,5
1915	3 649,1	430,6	484,1	33	444,0	22,5	950,6	—	94,1	276,5
1916	4 250,7	662,6	237,2	29	954,0	10,5	1 201,7	—	90,5	254,0
1917	4 479,0	513,8	336,9	28	1 392,0	12,5	1 741,4	—	175,4	266,3
1918	6 219,3	484,5	1 158,8	37	1 962,0	21,6	3 142,4	—	300,4	381,2
1919	5 690,1	740,2	1 384,0	32	2 365,0	11,4	3 760,4	—	275,8	420,6
1920	6 181,3	558,7	1 373,1	38	1 949,0	33,9	3 356,0	—	315,3	477,2
1921	5 964,1	428,8	516,1	35	1 884,0	15,2	2 415,3	—	262,7	371,8
1922	5 997,1	579,4	160,3	47	1 083,0	10,9	1 254,2	—	226,1	293,9
1923	5 818,9	584,2	476,2	35	1 419,0	27,7	1 922,9	—	341,9	358,4
1924	5 684,6	716,8	741,4	38	181,0	30,4	952,8	—	576,8	459,2
1925	6 314,6	1 098,6	292,1	35	174,4	11,8	478,3	—	317,4	433,0
1926	6 520,5	1 125,9	451,7	26	153,0	15,2	619,9	—	350,6	430,4
1927	7 056,5	1 199,3	828,7	28	93,0	30,5	952,2	—	470,4	488,9
1928	6 801,1	11 228,6	1 093,0	28	14,0	49,9	1 156,9	—	681,7	593,3
1929	6 689,1	10 499,3	957,9	29	24,0	56,4	1 038,3	—	712,7	589,0
1930	6 948,2	9 369,0	294,2	35	62,0	43,8	400,0	—	449,6	549,0
1931	9 386,6	15 370,5	229,7	41	193,0	33,4	456,1	—	406,7	628,6
1932	6 566,4	3 747,8	79,4	57	62,9	29,1	171,4	7,5	282,8	584,1
1933	6 171,0	5 310,7	73,7	52	139,7	43,7	257,1	143,8	394,2	511,2
1934	5 248,5	3 025,3	79,9	53	573,5	33,1	686,5	88,5	437,9	467,0
1935	5 706,7	4 566,6	245,7	52	431,6	57,5	734,8	272,8	664,9	320,5
1936	6 899,0	2 313,5	53,3	54	650,0	22,0	725,3	234,0	343,7	296,6
1937	6 030,0	7 893,4	39,0	55	10,6	21,0	70,6	63,0	165,9	287,5
1938	8 435,8	4 736,6	122,6	74	295,2	9,3	427,1	28,6	107,5	272,5
1939	9 870,8	5 348,1	106,3	75	449,8	19,7	575,8	41,4	277,2	307,5
1940	9 291,5	6 105,8	324,2	79	1 281,4	20,4	1 626,0	46,4	404,0	283,9
1941	7 836,4	7 844,4	290,1	86	728,9	10,5	1 029,5	58,5	158,1	322,3
1942	9 194,0	5 280,4	462,3	86	474,6	6,9	943,8	49,9	152,6	406,7
1943	9 683,4	1 936,9	459,2	85	663,2	3,9	1 126,3	16,4	134,0	386,4
1944	10 522,5	3 119,5	566,8	77	404,1	8,3	979,2	19,8	141,5	341,5
1945	12 005,6	6 734,2	408,3	74	977,8	10,7	1 396,3	65,7	276,1	372,3
1946	14 043,1	4 716,9	363,5	74	236,8	26,6	626,9	61,5	498,0	489,7
1947	21 023,4	3 584,3	275,6	66	74,4	63,8	413,8	84,1	864,9	586,0
1948	17 787,7	4 936,2	808,4	71	27,6	60,2	896,2	59,5	664,6	647,0
1949	15 720,1	6 421,6	465,6	85	6,2	8,8	480,6	41,4	244,8	555,6
1950	17 841,5	6 316,2	470,3	78	32,7	9,6	512,6	20,0	308,0	579,9
1951	15 933,8	6 960,0	842,5	79	27,5	23,1	893,1	2,9	437,7	670,0
1952	16 645,0	9 518,0	1 264,9	85	8,1	12,5	1 285,5	1,6	448,6	680,4

1) Seit 1938 einschliesslich Gold im Ausland.

2) 1907 bis 1927 ist nur der Betrag der diskontierten und angekauften Auslandswchsel angegeben; der Verkehr der Auslandskorrespondenten ist bis 1927 im Umsatz der Korrespondentenrechnungen in der Schweiz (Kol. 12) inbegriffen.

Eröffnung der Bank

Umsätze

Verkehr mit den Korrespondenten in der Schweiz ³⁾	Verkehr in eigenen Wert-schriften	Giro-verkehr	Verkehr zwischen National-bankkunden und Postcheck-Konten	Verkehr mit den Bundes-verwaltungen	Verkehr mit Depo-nenten	Verkehr der Konti Clearing-u. Zahlungs-abkommen mit dem Ausland	Auf die Bank ausgestellt Checks und General-mandate ⁵⁾	Gesamtumsatz in doppelter Aufrechnung (ohne Abrech-nungsstellen)	Umsatz der Abrech-nungs-stellen	Jahr
In Millionen Franken										
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
1 143,2	6,4	5 019,5	—	367,0	5,5	—	—	15 876,2	2 133,7	1907
1 839,4	37,5	10 610,1	37,9	1 066,5	12,0	—	22,9	31 056,2	2 997,4	1908
1 819,1	44,0	13 683,3	178,1	1 411,8	23,5	—	48,6	37 578,2	3 483,7	1909
2 205,8	40,4	16 616,6	297,6	1 663,9	42,8	—	48,6	44 845,6	4 036,0	1910
2 553,6	46,5	17 480,0	364,8	1 997,1	45,4	—	34,5	47 493,6	4 305,0	1911
2 852,8	16,0	19 641,0	454,8	2 115,1	57,7	—	34,7	55 760,6	4 614,6	1912
2 982,7	12,4	18 799,0	487,1	2 238,5	51,9	—	31,9	54 962,4	5 471,6	1913
2 353,7	15,6	17 438,1	502,6	2 353,8	194,9	—	23,9	56 172,0	4 146,8	1914
2 785,7	5,6	18 920,7	575,2	3 933,7	197,7	—	31,1	59 920,6	3 923,7	1915
3 980,9	8,3	26 918,2	707,1	5 655,7	329,0	—	42,6	86 220,6	4 914,9	1916
3 784,5	6,8	28 891,5	962,2	7 217,3	405,5	—	68,8	103 332,4	5 793,2	1917
4 088,9	4,4	38 016,6	1 328,7	10 155,4	1 122,8	—	59,5	142 371,6	7 578,0	1918
5 481,0	2,9	43 616,2	1 361,5	12 381,5	856,6	—	41,6	159 069,8	9 664,3	1919
6 312,9	6,7	51 599,2	1 554,5	12 693,5	382,9	—	34,9	169 423,4	14 831,3	1920
4 870,3	6,5	48 803,6	1 433,5	12 563,1	192,5	—	22,0	161 033,0	12 701,4	1921
4 712,9	7,4	46 262,0	1 368,9	10 601,1	311,6	—	26,0	121 686,4	10 281,2	1922
6 233,5	4,5	51 646,4	1 467,7	13 058,3	377,7	—	30,3	136 914,8	11 372,0	1923
7 274,2	4,0	57 981,2	1 652,5	10 874,4	494,3	—	22,2	130 707,2	13 128,4	1924
7 778,8	27,3	58 206,0	1 726,9	10 956,9	407,3	—	63,5	131 395,0	13 185,0	1925
6 405,5	7,3	63 755,5	1 707,0	10 280,9	436,2	—	55,5	133 765,6	13 617,9	1926
7 702,0	12,8	76 062,7	1 800,8	11 017,4	465,5	—	60,9	150 757,6	15 652,8	1927
2 933,8	72,5	79 462,8	1 951,0	11 276,1	1 204,3	—	66,4	159 714,6	14 747,6	1928
2 956,3	37,5	77 063,9	2 121,7	11 626,5	1 985,5	—	61,3	158 593,7	13 761,5	1929
2 888,1	309,0	78 448,4	2 204,5	13 656,5	1 755,1	—	142,2	158 659,2	12 586,0	1930
2 706,1	449,9	74 074,5	2 139,2	12 082,0	1 047,1	—	179,7	170 066,7	10 243,8	1931
2 456,3	58,8	41 755,3	2 028,2	10 291,6	526,8	—	169,3	108 175,0	5 193,3	1932
2 321,2	88,0	44 954,6	2 048,4	9 904,4	566,7	—	160,0	113 801,0	4 824,6	1933
2 292,0	52,5	39 524,8	2 151,1	11 038,7	790,2	—	136,0	104 803,8	4 013,8	1934
2 222,7	119,9	39 566,4	2 113,7	9 803,0	542,0	2 157,9	110,5	109 537,7	3 267,8	1935
2 150,5	215,4	41 231,0	1 990,9	11 230,1	609,4	2 627,7	104,0	118 067,9	3 066,7	1936
2 311,6	31,5	44 139,2	2 357,1	9 161,2	574,6	3 680,8	134,8	128 825,4	3 712,9	1937
2 298,6	102,4	41 076,5	2 492,3	9 636,8	496,5	3 589,6	138,4	113 198,6	3 563,9	1938
2 446,0	118,5	41 412,6	2 677,2	11 175,3	589,3	3 905,3	181,9	125 049,3	3 331,8	1939
2 496,4	22,0	34 238,1	3 764,3	16 059,7	674,5	5 179,8	161,4	141 568,3	2 130,3	1940
2 748,6	24,0	32 947,5	3 986,0	17 767,6	653,2	9 933,9	205,5	138 483,8	1 791,6	1941
3 006,0	15,3	35 633,6	4 039,9	18 487,5	562,3	9 913,8	164,8	143 977,4	2 010,8	1942
3 233,4	4,4	34 775,8	4 075,5	23 190,7	425,1	9 855,9	167,6	150 645,4	1 877,5	1943
3 369,4	4,9	33 575,0	4 196,7	23 427,9	776,4	6 788,2	152,5	150 264,2	1 661,1	1944
3 884,4	7,0	37 791,6	4 334,4	26 930,4	1 182,0	3 590,8	188,1	169 458,1	1 827,8	1945
5 086,4	17,4	48 765,6	5 160,5	26 501,4	613,7	18 759,7	227,5	209 443,8	2 467,6	1946
6 034,0	11,5	56 150,8	6 128,5	28 357,7	512,5	32 066,0	292,0	250 367,6	3 232,0	1947
6 347,5	5,0	60 726,3	6 475,6	27 141,3	401,4	38 499,3	325,8	264 778,4	3 762,7	1948
5 878,7	16,1	55 864,0	5 990,3	28 040,8	379,9	38 824,8	310,0	257 165,5	3 320,3	1949
6 104,3	5,9	61 896,7	6 449,1	25 148,7	547,7	24 140,2	259,2	246 919,6	3 162,1	1950
6 585,2	4,4	75 414,9	7 023,5	28 867,5	357,6	36 881,3	245,0	296 821,6	3 685,1	1951
6 817,3	4,7	81 565,3	7 408,2	29 370,4	289,9	22 289,3	255,9	291 769,5	3 496,5	1952

³⁾ Bis 1930 und seit 1948 nur Schatz-anweisungen des Bundes.

⁴⁾ 1907 bis 1927 einschliesslich Verkehr der Auslandskorrespondenten, ab 1928 nur Verkehr der Korrespondenten in der Schweiz.

⁵⁾ Bis 1924 nur Generalmandate.

Geschäftsergebnisse

Jahr	Diskontoertrag und Inkassogebühren					Ertrag des Lom- bardge- schäftes	Ertrag im Verkehr mit Gold und Devisen	Zinsen auf Inland- korrespon- dentem ²⁾	Ertrag der eigenen Wert- schriften ³⁾	Kom- missio- nen ⁴⁾	Diverse Nutz- posten	Zinsen an Depo- nenten ⁵⁾	Brutto- ertrag
	Total	davon Diskontoertrag auf											
		Schwei- zer- wech- seln	Schatz- anwei- sungen ¹⁾	Obliga- tionen	Wechseln der eidg. Darlehens- kasse								
In 1000 Franken													
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1907/08	1 979	1 977	—	—	—	117	1 563	738	496	69	20	473	4 509
1909	1 304	1 303	—	—	—	158	1 098	337	360	116	29	444	2 958
1910	2 502	2 490	—	—	—	247	1 270	1 084	481	69	5	1 415	4 243
1911	2 315	2 267	—	35	—	302	1 628	866	527	87	19	1 313	4 431
1912	3 430	3 233	—	183	—	568	1 117	396	479	125	22	705	5 432
1913	2 994	2 868	—	110	—	830	1 849	454	407	149	18	841	5 860
1914	5 292	4 472	427	371	—	1 046	1 208	487	527	192	19	426	8 345
1915	5 458	2 264	3 014	168	—	840	÷ 421	1 096	418	259	9	323	7 336
1916	5 874	939	4 872	51	—	920	2 470	1 520	382	321	12	288	11 211
1917	8 155	1 076	7 027	42	—	1 471	900	1 474	366	458	8	475	12 357
1918	10 660	4 813	5 734	103	—	2 106	1 120	1 553	520	695	140	25	16 769
1919	15 887	6 628	9 162	87	—	2 402	999	1 734	552	656	192	163	22 259
1920	11 696	7 149	4 343	191	—	1 956	3 996	4 164	446	619	189	187	22 879
1921	11 612	2 915	8 593	91	—	2 162	1 715	833	1 387	677	117	333	18 170
1922	4 492	848	3 575	55	—	2 070	4 640	1 288	747	752	130	497	13 622
1923	5 918	1 344	4 408	156	—	2 201	2 839	1 126	770	627	87	473	13 095
1924	3 606	3 246	175	175	—	3 323	909	1 617	609	525	137	867	9 859
1925	1 841	1 199	551	85	—	2 403	4 273	1 527	704	653	188	252	11 337
1926	2 419	1 177	1 169	68	—	2 064	4 927	1 098	543	539	249	267	11 572
1927	3 352	2 145	1 029	174	—	2 184	4 775	1 784	485	621	315	390	13 126
1928	4 240	2 970	995	271	—	2 821	5 222	496	475	578	393	468	13 757
1929	4 149	2 862	994	287	—	2 738	6 402	550	339	539	289	373	14 633
1930	1 658	972	422	258	—	1 675	7 646	468	1 359	727	287	778	13 042
1931	997	611	250	116	—	1 384	6 941	316	831	789	310	328	11 240
1932	517	300	91	89	16	1 375	4 660	197	2 240	662	340	310	9 681
1933	713	214	100	108	268	1 400	3 626	144	2 391	930	251	204	9 251
1934	1 338	256	606	117	338	1 926	3 529	119	1 203	698	234	217	8 830
1935	2 930	799	1 028	186	898	2 806	1 630	169	1 374	677	100	186	9 500
1936	3 304	237	1 830	111	1 106	2 165	1 562	145	1 270	736	170	219	9 133
1937	365	108	22	56	165	818	5 904	55	1 272	737	193	171	9 173
1938	523	259	159	23	67	571	10 429	46	2 445	673	95	181	14 601
1939	1 153	323	692	41	82	895	4 857	59	2 511	475	198	147	10 001
1940	2 676	872	1 580	54	81	1 668	3 454	75	3 087	546	146	132	11 520
1941	1 513	783	520	23	114	642	6 503	56	2 555	634	122	134	11 891
1942	1 210	853	138	19	108	484	9 294	48	2 183	669	146	133	13 901
1943	1 365	963	335	10	18	419	7 098	49	2 269	568	82	137	11 713
1944	1 241	959	198	14	17	426	8 424	50	2 198	674	136	131	13 018
1945	2 232	725	1 455	14	7	480	8 550	52	2 072	624	223	130	14 103
1946	859	628	89	37	14	868	16 725	93	1 377	1 154	138	142	21 072
1947	811	517	127	108	55	1 427	10 756	147	1 515	1 899	—	175	16 380
1948	2 134	1 827	44	163	95	1 498	7 168	176	1 736	2 345	95	150	15 002
1949	1 902	1 814	14	34	37	700	7 689	80	1 386	1 409	116	164	13 118
1950	1 623	1 567	11	16	25	552	10 470	81	1 350	1 223	151	171	15 279
1951	2 811	2 641	127	31	1	770	7 888	130	1 459	1 266	179	176	14 327
1952	3 934	3 537	328	53	5	736	8 232	117	1 303	934	139	191	15 204

1) Bis 1930 und seit 1948 nur Schatzanweisungen des Bundes.

2) Bis 1949 einschliesslich Zinsen auf Postcheckrechnungen.

3) Ohne Berücksichtigung der Abschreibungen.

4) Einschliesslich Aufbewahrungsgebühren und Schrank-

fachmieten.

5) Bis 1936 einschliesslich Zinsen an Bundesverwaltungen.

6) Einschliesslich Fr. 300 000 für einen Transportversiche-

rungsfonds (Rückstellung für nicht versicherte Schadens-

fälle).

Eröffnung der Bank

Geschäftsergebnisse

Ver- waltungs- kosten	Steuern und Abgaben inkl. Rück- stellungen hiefür	Bank- noten- anfertigungs- kosten und Rück- stellungen hiefür	Rück- stellungen und Verluste auf Gold ⁸⁾ Steri- lisierungs- kosten	Abschreibungen, Verluste und Rückstellungen		Ausser- ordentliche Zuweisung an die Wohl- fahrtsein- richtungen der Bank	Rein- gewinn	Zuwei- sung an den Re- serven- fonds	Divi- dende	Ab- lieferung an die Eidg. Staats- kasse	Jahr
				auf Bankgebäuden und Mobiliar, ab- züglich Mehrerlös aus verkauften Liegenschaften	auf Wert- schriften und laufenden Ge- schäften, ab- züglich Wieder- einkänge						
In 1000 Franken											
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26
2 068	—	226	162	29	7	—	2 017	202	1 800	15	1907/08
1 399	—	151	8	22	43	20	1 315	131	1 000	184	1909
1 307	—	151	69	95	77	20	2 524	252	1 000	1 272	1910
1 355	—	225	68	91	87	30	2 575	257	1 000	1 318	1911
1 381	—	224	315	188	246	40	3 038	304	1 000	1 734	1912
1 426	—	271	165	163	248	100	3 487	349	1 000	2 138	1913
1 572	—	503	25	292	621	60	5 272	500	1 000	3 772	1914
1 498	—	566	2	140	598	80	4 452	445	1 000	3 007	1915
1 571	—	628	—	1 001	231	350	7 430	500	1 000	5 930	1916
1 844	—	501	—	1 195	419	440	7 958	500	1 000	6 458	1917
2 550	—	1 352	—	4 294	2 576	510	5 487	500	1 000	3 987	1918
3 577	—	454	1 878	5 046	2 861	1 000	7 443	500	1 000	5 943	1919
3 749	—	2 253	367	3 426	1 164	500	11 420	500	1 000	9 920	1920
3 715	2 500	1 000	146	1 233	÷ 48	500	9 124	500	1 500	7 124	1921
3 885	—	500	—	1 069	40	500	7 628	500	1 500	5 628	1922
3 825 ⁶⁾	1 500	176	—	67	490	—	7 037	500	1 500	5 037	1923
3 630	—	521	—	÷ 642	÷ 7	—	6 357	500	1 500	4 357	1924
3 708	—	415	—	33	÷ 5	500	6 686	500	1 500	4 686	1925
3 525	300	665	244	112	÷ 22	—	6 748	500	1 500	4 748	1926
3 597	800	779	77	830	290	—	6 753	500	1 500	4 753	1927
4 204 ⁷⁾	262	278	178	1 682	255	—	6 898	559	1 500	4 839	1928
4 153	—	437	624	1 618	÷ 10	500	7 311	500	1 500	5 311	1929
3 873	—	705	35	1 323	÷ 3	—	7 109	500	1 500	5 109	1930
3 913	—	688	—	66	869	—	5 704	500	1 500	3 704	1931
3 909	—	170	—	33	261	—	5 308	500	1 500	3 308	1932
3 532	—	204	234	28	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1933
3 390	170	123	—	27	÷ 133 ¹⁰⁾	—	5 253	500	1 500	3 253	1934
3 455	200	173	—	13	406	—	5 253	500	1 500	3 253	1935
3 459	112	258	—	46	5	—	5 253	500	1 500	3 253	1936
3 443	—	450	—	27	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1937
3 689	117	1 802	—	37	3 703	—	5 253	500	1 500	3 253	1938
3 764	—	946	—	38	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1939
4 308	735	1 058	—	166	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1940
3 774	1 147	1 134	—	583	—	—	5 253	500	1 500	3 253	1941
4 238	188	2 500	—	562	—	1 000	5 413	500	1 500	3 413	1942
4 370	323	1 535	—	72	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1943
5 273	300	1 500	—	532	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1944
4 836	239	2 300	—	715	—	600	5 413	500	1 500	3 413	1945
5 293	—	5 000	4 140 ⁹⁾	26	—	1 200	5 413	500	1 500	3 413	1946
6 563	480	3 243	—	681	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1947
7 056	—	2 000	—	83	—	450	5 413	500	1 500	3 413	1948
7 210	—	—	451 ⁹⁾	44	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1949
7 331	—	500	1 501 ⁹⁾	534	—	—	5 413	500	1 500	3 413	1950
7 409	—	—	799 ⁹⁾	347	—	—	5 772	500	1 500	3 772	1951
7 492	250	1 500	—	190	—	—	5 772	500	1 500	3 772	1952

⁷⁾ Einschliesslich Fr. 635 000 für nicht versicherte Schadensfälle. Mit den Zuweisungen in den Jahren 1923—1927 zusammen stellt sich diese Rückstellung auf Fr. 1 000 000.

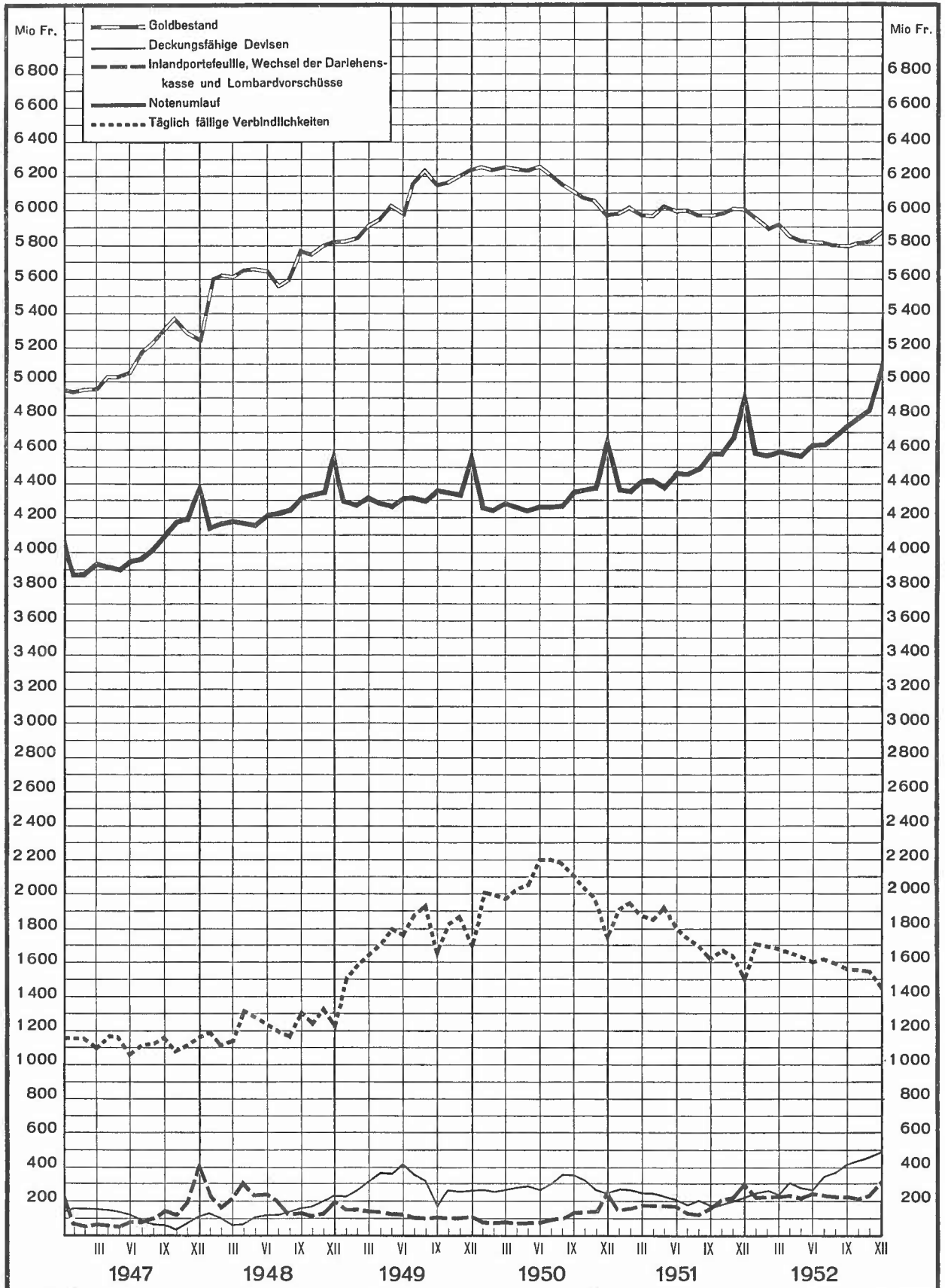
⁸⁾ Einschliesslich Barschaftsimportkosten von 1907/8 bis 1915.

⁹⁾ Sterilisierungskosten.

¹⁰⁾ Nichtbeanspruchte Reservestellung für Verluste im laufenden Geschäft.

Die Schweizerische Nationalbank in den Jahren 1947 – 1952

Bestände am Monatsende



Abrechnungsverkehr

Jahr	Umsätze der schweizerischen Abrechnungsstellen									Wertschriften-Clearing für Kassageschäfte	
	Basel	Bern	La Chaux- de-Fonds	Genf	Lausanne	Neuenburg	St. Gallen	Zürich	Total	Basel	Zürich
Mitglieder am 31. Dezember											
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1948	15	11	4	13	9	4	8	7	71	18	22
1949	15	11	4	13	9	4	8	7	71	17	22
1950	15	11	4	13	9	4	8	7	71	18	22
1951	15	11	4	13	9	4	8	7	71	18	23
1952	15	11	4	13	9	4	8	7	71	18	23
Zahl der eingereichten Stücke											
1948	71 861	44 015	6 403	130 021	69 938	9 403	18 709	133 877	484 227	—	—
1949	69 775	41 177	5 539	113 953	66 148	7 735	16 497	114 357	435 181	—	—
1950	62 564	40 596	5 040	111 083	67 309	7 383	15 740	120 642	430 357	—	—
1951	73 750	43 580	5 294	142 227	70 229	6 801	16 705	140 580	499 166	—	—
1952	72 084	36 030	4 119	122 935	70 049	5 786	15 646	179 823	506 472	—	—
Betrag der Einreichungen (in 1000 Franken)											
1948	989 274	201 687	32 937	961 773	516 511	40 230	114 987	905 264	3 762 663	140 945	638 910
1949	928 234	177 043	31 355	826 094	476 138	38 740	93 001	749 651	3 320 256	172 855	815 802
1950	769 706	178 063	30 133	865 653	404 206	35 753	85 858	792 684	3 162 056	214 060	911 844
1951	850 238	185 308	32 755	1 219 983	387 701	38 256	111 713	859 117	3 685 071	237 431	876 586
1952	696 243	167 417	36 948	1 218 429	394 102	24 473	105 093	853 837	3 496 542	214 714	928 593
Vom Betrag der Einreichungen wurden kompensiert (in Prozenten)											
1948	61.74	57.66	42.24	58.28	50.45	49.13	49.66	58.98	57.75	55.95	70.38
1949	58.70	56.97	43.67	57.67	44.43	43.40	49.17	58.78	55.73	56.58	69.12
1950	49.84	55.80	45.73	56.57	52.94	39.60	48.12	59.19	54.56	59.40	73.03
1951	49.38	54.51	40.90	58.17	57.67	41.57	48.38	62.84	56.37	60.71	75.96
1952	47.17	55.83	37.91	56.00	55.97	42.59	45.55	63.12	55.37	59.21	74.29

Verzeichnis der Mitglieder der Bankbehörden und der Bankorgane

auf 1. Januar 1953

I. Präsidium der Generalversammlung

(Amtsperiode 1951—1955)

Dr. A. Müller, Amriswil, Präsident.

E. Renaud, a. Staatsrat, Rochefort, Vizepräsident.

II. Revisionskommission

(Amtsperiode 1952/1953)

MITGLIEDER

G. de Kalbermatten, Bankier, Sitten, Präsident.
Dr. E. Gsell, Professor an der Handels-Hochschule St. Gallen,
Bühler.
R. Corrodi, Direktor der Schaffhauser Kantonalbank, Schaff-
hausen.

ERSATZMÄNNER

N. Senn, Direktor der Appenzell-Innerrhodischen Kantonal-
bank, Appenzell.
H. Villiger, Verwalter der Ersparniskasse Nidwalden, Stans.
Dr. H. Meyer-Scholer, Direktor der Tonwerk Lausen A. G.,
Liestal.

III. Bankrat

(Amtsperiode 1951—1955)

Die von der Generalversammlung der Aktionäre gewählten 15 Mitglieder sind mit einem Stern (*) bezeichnet.

- | | |
|---|---|
| <p>Dr. A. Müller, Amriswil, Präsident.
a. Staatsrat E. Renaud, Präsident des Verwaltungsrates der
Neuenburger Kantonalbank, Rochefort, Vizepräsi-
dent
* J. Ackermann, Direktor der Freiburgischen Elektrizitäts-
werke, Freiburg.
* Ständerat W. Ackermann, Präsident der Bankverwaltung
der Appenzell-Ausserrhodischen Kantonalbank,
Herisau.
F. Bachtler, Oberrichter, Solothurn.
E. Barbey, in Firma Lombard, Odier & Cie., Genf.
* W. Bloch, a. Generaldirektor der Gesellschaft der Ludw.
von Roll'schen Eisenwerke, Präsident der Solothur-
ner Kantonalbank, Gerlafingen.
Nationalrat R. Bratschi, Präsident des Schweizerischen
Gewerkschaftsbundes, Bern.
Prof. P. Carry, Rechtsanwalt, Genf.
* Nationalrat P. Chaudet, Staatsrat, Vorsteher des Departement-
s für Landwirtschaft, Industrie und Handel des
Kantons Waadt, Rivaz.
* Ständerat S. de Coulon, Direktor der Ebauches S. A., Fon-
tainemelon.
* Regierungsrat E. Emmenegger, Vorsteher des Finanzde-
partements des Kantons Luzern, Schüpfheim.
Nationalrat Dr. G. Eugster, Präsident des Verbandes
Schweiz. Darlehenskassen, Mörschwil.
* E. Fischer, a. Staatsrat, Lausanne.
* G. Fischer, Delegierter des Verwaltungsrates der Maag-
Zahnräder & -Maschinen Aktien-Gesellschaft, Zol-
likon.
* Staatsrat Dr. B. Galli, Direktor des Finanz- und Erziehungs-
departements des Kantons Tessin, Lugano.
V. Gautier, in Firma Pictet & Cie., Genf.
* L. Gredig-Stünzi, Hotelier, Pontresina.
Prof. Dr. O. Howald, Delegierter des leitenden Ausschusses
des Schweizerischen Bauernverbandes, Brugg.
P. Joerin, Präsident des Verwaltungsrates der Allgemeinen
Kohlenhandels A. G., Basel.</p> | <p>Dr. jur. h. c. C. Koechlin, Präsident des Schweiz. Handels-
und Industrie-Vereins, Basel.
Dr. W. Linsmayer, Generaldirektor der „Vita“ Lebensver-
sicherungs-Aktiengesellschaft, Zürich.
Dr. R. Loretan, Advokat, Sitten.
U. Meyer-Boller, Präsident des Schweizerischen Gewerbe-
verbandes, Zollikon.
M. Meylan-Lugrin, Präsident des Verwaltungsrates der
Fabrique d'horlogerie Lemania Lugrin S. A., L'Oriont.
* a. Nationalrat K. Muheim, Präsident der Urner Kantonal-
bank, Altdorf.
C. Müller-Munz, a. Zentralpräsident des Schweizerischen
Wirtvereins, Zürich.
* Ständerat A. Picot, Staatsrat, Vorsteher des Erziehungs-
departements des Kantons Genf, Genf.
* W. Preiswerk-Tissot, Präsident des Verwaltungsrates der
Basler Handels-Gesellschaft A. G., Basel.
A. Raduner, Vizepräsident des Kaufmännischen Directo-
riums in St. Gallen, Horn.
Dr. M. Rusca, Rechtsanwalt und Notar, Lugano.
M. Savoye, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates
der Compagnie des Montres Longines, Francillon
S. A., St. Immer.
Nationalrat Dr. A. Schmid, Mitglied des Bankrates der
Aargauischen Kantonalbank, Oberentfelden.
* F. Schnorf, Mitglied des Direktoriums der Aluminium-
Industrie-Aktien-Gesellschaft, Meilen.
Dr. R. Speich, Präsident des Verwaltungsrates des Schwei-
zerischen Bankvereins, Basel.
* Nationalrat H. Stähli, Präsident der Kantonalbank von
Bern, Bern.
E. Weber, a. Präsident des Direktoriums der Schweizeri-
schen Nationalbank, Erlenbach (Zürich).
Ständerat J. R. Weber, Landwirt, Mitglied des Bankrates
der Kantonalbank von Bern, Grasswil.
H. Winzenried, Präsident des Kantonal-bernischen Han-
dels- und Industrievereins, Deisswil.
Dr. E. Wyss, Sekretär und volkswirtschaftlicher Mitarbeiter
des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Basel.</p> |
|---|---|

IV. Bankausschuss

(Amtsperiode 1951—1955)

MITGLIEDER

Dr. A. Müller, Amriswil, Präsident von Amtes wegen.
 E. Renaud, Rochefort, Vizepräsident von Amtes wegen.
 W. Ackermann, Herisau.
 Prof. P. Carry, Genf.
 Dr. B. Galli, Lugano.
 Prof. Dr. O. Howald, Brugg.
 Dr. jur. h. c. C. Koechlin, Basel.

ERSATZMÄNNER

E. Barbey, Genf.
 R. Bratschi, Bern.
 Dr. W. Linsmayer, Zürich.

V. Lokalkomitees

(Amtsperiode 1951—1955)

AARAU

A. Oehler-Wassmer, Präsident des Verwaltungsrates der Eisen- und Stahlwerke Oehler & Co. Aktiengesellschaft, Aarau, Vorsitzender.
 H. von Arx-Gresly, Olten, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 Dr. O. Pfiffner, Delegierter des Verwaltungsrates der „Elfa“ Elektrochemische Fabrik Francke A.-G., Aarau.

BASEL

P. Joerin, Präsident des Verwaltungsrates der Allgemeinen Kohlenhandels A. G., Basel, Vorsitzender.
 Dr. h. c. G. Bohny, Präsident des Gewerbeverbandes Basel-Stadt, Basel, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 W. Rohner, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Rohner A. G., Pratteln.

BERN

A. Buser, Ing. agr., Direktor des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften von Bern und benachbarter Kantone, Bern, Vorsitzender.
 P. E. Brandt, Delegierter des Verwaltungsrates der Firma Omega Louis Brandt et Frère S. A., Biel, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 Dr. W. Weyeremann, Direktor der Berner Handelskammer, Bern.

GENÈVE

Ed. Bordier, in Firma Bordier & Cie., Genf, Vorsitzender.
 J. Lombard, in Firma Lombard, Odier & Cie., Genf, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 J. Gay, Direktor der Firma Gay Frères S. A., Genf.

LAUSANNE

L. Mercanton, Direktor der Société romande d'électricité, Clarens-Montreux, Vorsitzender.
 H. Mayr-Zwahlen, Ing., Präsident des Verwaltungsrates der Firma Zwahlen & Mayr S. A., Prilly-Lausanne, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 F. Cuendet, in Firma Cuendet & Martin, Yverdon.

LUGANO

E. Brenni, Ing., Direktor der Società Anonima Tannini Ticinesi, Mendrisio, Vorsitzender.
 F. Antognini, Direktor der Chocolat Cima-Norma S. A., Torre, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 E. Ferrari, Delegierter des Verwaltungsrates der Società Anonima Demetrio Ferrari, Chiasso.

LUZERN

J. Bühler, in Firma Wein-Import Scherer & Bühler A.-G., Luzern, Vorsitzender.
 J. Moser, Direktor des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften der Zentralschweiz, Luzern, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 Nationalrat K. Bucher, Sekretär der Luzerner Handelskammer und der Gesellschaft für Handel und Industrie, Luzern.

NEUENBURG

H. Haefliger, in Firma Haefliger & Kaeser S. A., Neuenburg, Vorsitzender.
 H. Humbert, in Firma Jean Humbert & Cie., Société Anonyme, La Chaux-de-Fonds, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 J.-L. Borel, in Firma Ernest Borel & Cie., successeurs de Borel-Courvoisier, Société Anonyme, Neuenburg.

ST. GALLEN

F. Hug, Präsident des Kaufmännischen Directoriums in St. Gallen, St. Gallen, Vorsitzender.
 C. Forster, in Firma Carl Forster & Co., St. Gallen, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 P. Markwalder, in Firma Markwalder & Co., St. Gallen.

ZÜRICH

A. Landolt, Kaufmann, Zürich, Vorsitzender.
 H. Sträuli-Asp, in Firma Sträuli & Cie., Winterthur, Stellvertreter des Vorsitzenden.
 O. Küderli, in Firma Küderli & Co., vorm. Baer & Co., Zollikerberg.

VI. Direktorium

Mitglieder des Direktoriums (Generaldirektoren)

Dr. P. Keller, Zürich (Präsident); Dr. h. c. P. Rossy, Bern (Vizepräsident); A. Hirs, Zürich.

Generalsekretariat

Abteilungsdirektor und Generalsekretär: E. Mosimann, Zürich.

Stellvertreter des Generalsekretärs: Dr. R. Erb, Bern.

Departemente des Direktoriums

I. UND III. DEPARTEMENT IN ZÜRICH

Vorsteher des I. Departements: Dr. P. Keller, Präsident des Direktoriums.

Stellvertreter des Departementsvorstehers: Dr. W. Schwegler, Direktor.

Abteilungsdirektor: Dr. W. Kull.

Rechtskonsulent: H. Huber.

Vorsteher des III. Departements: A. Hirs, Mitglied des Direktoriums.

Stellvertreter des Departementsvorstehers: E. Colombo, Direktor.

Prokuristen: A. Bachmann, P. Bachmann, A. Bertschinger, P. Bollmann, W. Breitenmoser, Dr. E. Eggmann, O. Heyer, E. Kunz, H. Lendi, E. Maag, E. Meier, H. Nägeli, L. Nosedà, H. Peyer, A. Ritter, J. Rudin, E. Schnorf, J. Torgler, M. Triner, A. Weilenmann, H. Werder.

Handlungsbevollmächtigte: Ph. Blaser, A. Braun, E. Brunner, G. Hasler, Dr. G. Jaquemet, E. Kaufmann, R. Meier, R. Reutlinger, A. Rutz.

AGENTUR WINTERTHUR

Prokuristen: E. Maurer, J. Messmer.

Handlungsbevollmächtigter: M. Weiss.

II. DEPARTEMENT IN BERN

Departementsvorsteher: Dr. h. c. P. Rossy, Vizepräsident des Direktoriums.

Stellvertreter des Departementsvorstehers: Dr. R. Motta, Direktor.

Abteilungsdirektor: Dr. J. Leemann.

Hauptkassier der Bank: E. Blumer.

Prokuristen: H. Brunner, E. Burkhardt, Dr. R. Erb, O. Gerber, O. Kunz, H. Moser, J. Rich, Dr. W. Stöcklin, H. Stricker, W. Suter, W. Zürcher.

Handlungsbevollmächtigte: R. Aebersold, H. Baumgartner, E. Bringolf, W. Forster, Ch. Polier, W. Ruchti, Ch. Schweingruber.

AGENTUR BIEL

Prokuristen: H. Weiss, E. Keller.

Handlungsbevollmächtigter: A. Thevenon.

VII. Zweiganstalten

AARAU

Lokaldirektion: A. Henny, Direktor.

Prokuristen: S. Hügi, A. Küng.

Handlungsbevollmächtigte: W. Enz, W. Schaffner.

BASEL

Lokaldirektion: B. Fisch, Direktor.

Prokuristen: J. Hablützel, A. Probst, E. Wüthrich.

Handlungsbevollmächtigte: H. Brunner, U. Burry, O. Laubscher, R. Meyer.

GENÈ

Lokaldirektion: M. Compagnon, Direktor.

Prokuristen: M. Berthoud, Ch. Erb, J. Terrier.

Handlungsbevollmächtigte: E. Bersier, Ph. Martin, E. Reymond.

LAUSANNE

Lokaldirektion: R. Virieux, Direktor.

Prokuristen: R. Andrié, O. Grec, R. Zuttel.

Handlungsbevollmächtigte: A. Bornand, F. Dupont, A. Michod.

LUGANO

Lokaldirektion: R. Rossi, Direktor.

Prokuristen: A. Canonica, G. Gaggini.

Handlungsbevollmächtigte: R. Ghiringhelli, B. Rüttsch, G. Steiger.

LUZERN

Lokaldirektion: Dr. F. Jenny, Direktor.

Prokuristen: A. Birrer, H. Landolt, G. Sidler.

Handlungsbevollmächtigte: W. Hofer, A. Kost, Ch. Zelger.

NEUENBURG

Lokaldirektion: L.-M. de Torrenté, Direktor.

Prokuristen: A. Berger, Ch. Jequier, M. Matthey.

Handlungsbevollmächtigte: A. Binggely, E. Thomet.

AGENTUR LA CHAUX-DE-FONDS

Prokuristen: R. Zintgraff, R. Hügli.

Handlungsbevollmächtigter: J. Henny.

ST. GALLEN

Lokaldirektion: R. Sutter, Direktor.

Prokuristen: M. Keller, R. Siegrist, A. Steinmann.

Handlungsbevollmächtigte: A. Schmidheini, E. Schöbi.